H. G. hum.
409
11

H.g.hum.
409 u

Rem.

Africanische F. Mrÿ.
Nro: 9. A.

NB
20

Frabo

2J 42726

Δ I 2093 2. Ex.

H. g. hum.
409 n

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dieses System ist wahrscheinlich durch einige Stellen des Const. Buchs entstanden, wo von Baumeister und Bauherren die Rede ist. Ausgebreitet war es nie, und bekannt wurde es nur in Berlin, durch den Kriegsrath Köppen, der seit 1765. an dessen Spitze stand. Sein gedrucktes Sendschreiben an die str. Obs. versichert, daß die höhern Grade seines Systems aus Frankreich stammen; das wird selbst in dem Ritual pag. 50. aus der angeführten Geschichte von Sterkin, Oterfeut und Hoben wahrscheinlich; noch auffallender aber aus der altfranzösisch maur. Aufschneiderey pag. 24. der Geschichte, welche den Sethos, einen Roman des Abbé Terrasson für eine alte Handschrift ausgiebt, und ihn als historischen Beweis über ägyptische Mysterien gelten lassen will. Die Inschrift der schwarzen Tafel, pag. 14. des Rituals: „Wer diesen Weg allein geht pp. ist aus dem Sethos entlehnt. Auch dürfte wohl kein Deutscher einem statistischen Deutschen zumuthen, der pag: 28. des Rituals enthaltenen Versicherung zu glauben „es sey noch itzt in England die Gewohnheit, daß kein König den Thron besteigen dürfe, bis er zuforderst F. Mr. geworden sey, und alle Rechte der F. Mr. bestätigt habe." Kein Deutscher wird endlich eine zierliche Illumination für den höchsten Gegenstand der

Schöpfung halten, und pag: 36. des Rituals auf
den abentheuerlichen Gedanken gerathen:
„daß wir uns eine prächtige Vorstellung von der
„Welt und ihrem Urheber machen, wenn wir
„behaupten, Sonne, Mond und Sterne wären
„große Lampen!" Den pag: 73. des Rituals
angegebenen französischen Prediger Pierre de
Bose, welchem das System verdankt wird, kennt
die Gelehrtengeschichte nicht. Ist er, wie die
meisten der Geschichte, fehlerhaft bezeichnet,
und Pierre du Bose damit gemeint, der ein
geistlicher Redner war, und 1692. starb, so
möchten die Zweifel schwer zu lösen seyn.
Ein Verstoß gegen die Zeitrechnung ist so
ungeheuer, daß er an die Unglaublichkeit
gränzt. Pag: 51–52. des Rituals besagt:
es sey dem Mörder Hirams der Kopf abge-
schnitten, und an Vespasianus überschickt worden.
Demnach müßten die Africaner den erschlage-
nen Meister nicht für Salomos Baumeister
ausgegeben haben, da Salomo und Vespasianus
durch einen Zeitraum von mehr als 1000 Jahren
getrennet sind. Die unbegreiflichen Samier,
pag. 41. des Rituals, sind Catos natürliche
Feldnachbarn, die Sabiner. – Schreibfehler
können seyn: pag. 14. der Geschichte, Herr von
Guines anstatt de Guignes. pag. 41. D. G.
Ewendwater für Derwentwater. Unter
denen, vermuthlich erst von Köppen zusammen-

getragenen Nachrichten, verdient nur die pag. 35–36. erwähnte Gesellschaft der Zelle einige Aufmerksamkeit, weil auch Vasari, in seinem Leben der Mahler, beym Francesco Rustici, ihrer mit bedeutenden Winken gedenkt, wenn gleich ihre Ähnlichkeit mit verschiedenen Gebräuchen neuerer Mrÿ sehr zufällig seÿn kann.
Merkwürdig für den Beobachter ist es, daß Köppen, gewiß sehr wider seinen Willen, am Ende seiner Geschichte, pag. 43. und folgende, auf Rosenkreuzereÿ aufmerksam macht.
Zum Beweise seiner Geschmacklosigkeit können die langgestreckten Alexandriner, pag. 37. und folgende des Rituals dienen, welche er der Kehle des Sängers und den Ohren des Hörers zum Troz, für den Gesang bestimmt; nicht minder die Neuerung mit dem schwarzen Fleck und dem Spiegel, und die ernsthaft gemeinte, aber mehr als burleske, Parodie der obenerwähnten Inschrift des Sethos, pag. 48. des Rituals: „Wer Verstand
„und Herz genug hat, der öffnet diesen
„Schrank, dann wird er einsehen — daß er
„Wasser nöthig habe."
Mehr von Köppen beÿ seinem Todesjahre.

H. g. hum. 409 u

Bibliothek
der Provinzial-Großloge von Hamburg
in Berlin

Koeppen, Karl Friedrich

Introductionen und Aufnahmen

in den vier schottischen Graden

der afrikanischen Freymaurerey.

Hrg. von Friedrich Ludwig Schroeder.

[Rudolstadt, 1805/06: Geheimdruckerei]

A

Bayerische Staatsbibliothek München

Erste Introduction eines Dienst-Bruders. *)

frère servant.

1) Der neue Dienstbruder bleibet so lange in der Vorkammer, bis alles zu seiner Aufnahme bereit ist. Wenn die nöthigen Veranstaltungen gemacht sind, und die Zeit heran kömmt, da der Actus vor sich gehen soll, so wird er

2) von den andern gegenwärtigen Dienstbrüdern auf eine anständige Weise entkleidet. Er muß die Schuhe übertreten und den Strumpf vom linken Fuß herunter hängen lassen. Sobald dieses geschehen, müssen ihm von den andern Dienstbrüdern

*) Diese Aufnahme ist eigentlich ein bloßer Auszug aus dem Maçon ecrasé Seite 153, oder aus dem zerschmetterten Freymaurer, wo man auch die gedruckte Hieroglyphe dazu antrift. Hier ist sie sonst nie eingeführt gewesen, indem man den Dienstbrüdern, wider alle Regeln des Ordens, mit andern Brüdern einen gleichen Rang zu ertheilen pflegte.

3) Die Augen verbunden und er so von ihnen an die Logenthüre geführt werden.

4) Die Dienstbrüder geben von außen einen starken Schlag an die Logenthüre, welchen erst der Meister vom Stuhl, hernach die zween Aufseher durch einen eben so starken Hammerschlag beantworten.

5) Hierauf sagt der Meister vom Stuhl zum jüngsten Bruder:

„Lieber Bruder! sehen Sie nach, wer sich an unserer Logenthüre meldet!"

6) Indem der jüngere Bruder die Thüre eröffnet, hält er ein Licht in der linken Hand und streuet mit der rechten etwas vom Semine Lycopodii hinein, wodurch eine zischende Flamme entstehet. Zu gleicher Zeit rufet er:

Wer da?

Sobald die Dienstbrüder im Namen des Introducenden geantwortet, daß ein neuer Dienstbruder aufgenommen zu werden verlangte, wird

7) dem Meister vom Stuhl die Antwort gegeben;

8) der Meister vom Stuhl läßt sie hereintreten, und

9) Beim Eintritt wird ihnen wieder entgegen geblitzt.

10) Nun frägt der Meister vom Stuhl selbst: Was ist Euer Begehr?

Antw.

Antw. Als Dienstbruder aufgenommen zu werden.

Mstr. Unterstehet Ihr euch, alle dabei nöthigen Proben auszuhalten?

Antw. Wir sind in dieser Absicht hergekommen.

Mstr. So lasse man sie reisen!

11) Sogleich werden dem Introducenden die Hände vorwärts zusammen gebunden und ihm eine Schnur um den Hals gelegt.

12) Nun wird der Neuaufzunehmende von den ältern Dienstbrüdern dreimal im Logenzimmer herumgeführet; die sämmtlichen Brüder machen ein Geräusch auf der Weste, klopfen ihm im Vorbeigehen hie nnd da auf die Schultern, und der Meister vom Stuhl thut, so oft er vor ihm geführt wird, einen starken Hammerschlag. Wenn die Reise geendigt ist,

13) so ruft der Meister vom Stuhl: Tretet heran und kniet mit einem Knie auf den Boden. Indem dieses gesagt wird,

14) ziehen die Brüder mit Geräusch ihre Degen aus, und stellen sich rund um den Dienstbruder herum.

15) In dieser knienden Stellung vor dem Tisch des Mstr. vom Stuhl wird seine Hand auf einen Todtenkopf gelegt, und ihm dabei gesagt: legt Eure rechte Hand auf diese Kugel! Nun wird ihm der Eid abgenommen.

 16) Nach

16) Nach abgelegtem Eid sagt der Mstr. v. St.:

Gebet ihm Licht!

17) Die begleitenden Dienstbrüder binden das Schnupftuch ab, die andern Brüder alle halten mit nöthiger Vorsicht die Spitzen ihrer Degen auf den neuen Dienstbruder, und der Meister vom Stuhl sagt hierauf:

„Alle diese Degen, die Ihr jetzo nach Euch gerichtet sehet, und noch weit mehrere, sind bereit, jeden Meineidigen unter uns zu bestrafen.“

18) Nun richtet man ihn auf, nimmt ihm die Schnüre wieder ab, und der Mstr. v. St. legt ihm dagegen, mit geziemender Freundlichkeit, die Schürze mit den Worten an:

„Nehmet aus meiner Hand mit Zutrauen und billiger Erkenntlichkeit dieses Kleid an, wodurch Ihr zugleich das Recht erhaltet, in unsern Zusammenkünften uns als Eure Brüder zu betrachten.“

19) Hierauf wird dem aufgenommenen Bruder die Hieroglyphe deutlich erkläret.

Erklärung der Hieroglyphe No. I. des Bauherrn Logenbuchs.

Ihr sehet, mein Freund! auf dieser vielbedeutenden Vorstellung

A. einen

A. einen Thron, dessen Gestalt und gewöhnliche Bestimmung auch schon anzeigen kann, daß unser Orden unter Königen stehet, für welche ihr Ehrfurcht zu hegen verbunden seyd, da Ihr euch selbst unter dem Schutz und der Bothmäßigkeit des weisesten und gnädigsten Monarchen befindet, so müsset Ihr euch öfters erinnern, daß Ihr schon als ein redlicher Unterthan diesem großen Monarchen Treue und Gehorsam schuldig seyd. Als Freymaurer seyd Ihr noch mehr verpflichtet, unsern Helden und Landesvater vorzüglich zu verehren, da er auch Euch ein Recht an die Brüderschaft verstattet. Der ganze Orden betrachtet Euch nun nicht mehr blos als Nebenmensch, sondern ein jeder unter uns erneuert heute das besondere Vorrecht, daß wir Euch als einen Bruder ansehen, dessen Glück oder Ungemach, Erhaltung und Wohlfahrt uns jeder Zeit zu Herzen gehen wird, insofern Ihr euch treu, redlich und verschwiegen aufführen werdet. Sehet hier

B. die Sonne mit Aufmerksamkeit an! Dieses Gestirn erwärmet die ganze Natur, und theilet ihr die Kraft mit, allerlei nahrhafte Früchte und schöne Gewächse hervor zu bringen. Betrachtet künftig, nach diesem Sinnbilde, auch unsere Gesellschaft als eine Einrichtung, die blos in der menschenfreundlichen Absicht gestiftet worden, um jeden redlichen Mann an der Kraft und Vortheilen derselben Antheil nehmen zu lassen. Gleichwie aber

C. der Mond, ohne das ihn bestrahlende Licht der Sonne nicht helle seyn und leuchten würde; eben

so müsset Ihr unsern Orden als ein Mittel ansehen, wodurch Vortheil und Ehre auf Euch zurück fallen kann, wenn Ihr allen Euren Pflichten getreulich nachkommet. Ihr bemerket hier ferner

D. eine Säule, welche die Standhaftigkeit bedeutet, ohne die es Euch unmöglich seyn würde, in der Welt glücklich und weit fortzukommen. Führet Ihr euch aber allemal so auf, daß der Orden und Euer Meister mit Euch zufrieden seyn können, so werdet Ihr durch

E. das Thor der Meisterschaft geführet und von dem schändlichen Mord unterrichtet werden, der ehedem an einem unserer Brüder begangen worden. Ihr werdet alle zu Meistern über Eure Brüder gesezt werden, und man wird Euch nach und nach zu mehrern Geheimnissen den Schlüssel geben. Ihr sollt alsdenn die Welt näher kennen lernen, die hier durch

F. eine Weltkugel vorgestellet ist, und erfahren, wie weit die Herrschaft des Ordens ausgebreitet ist, die hier unter dem Bilde

G. des Scepters angedeutet wird, und wie gemeinschaftliche Hülfe und Beistand, welche

H. die über einander gelegten Degen anzeigen, der größte Vorzug des Ordens, ferner wie die durch

I. eine Waage bemerkte Gleichheit allenthalben eingeführet worden sey. Beweiset Euch demnach in Eurer Arbeit treu und fleißig, denn jezt betrachten

wir

wir Euch billig als Handlanger, die uns gleichsam in

K. einem Handkarrn die Baumaterialien zuführen. Seyd verschwiegen und folgsam! Nehmet

L. das leichte Joch, das wir Euch zuerst auflegen müssen, ja nicht als ein Zeichen der Erniedrigung an, sondern vielmehr als ein Mittel, zu einer nähern Verbindung mit uns zu gelangen! Wer

M. den Tempel der Ehre und des Friedens erreichen will, muß erst viele Proben seiner Unerschrockenheit, seiner Treue und Rechtschaffenheit ablegen. Denn so wie Ihr beym Eintritt in den Orden Feuer empfunden habt, (siehe oben S. 4) worauf durch diesen

N. strahlenden Stern geziehlet wird, so könnet Ihr auch gewiß glauben, daß es nichts Geringes sey, ein Freymaurer zu heißen. Die Bosheit und der Neid aller derer, die von unsern Geheimnissen nichts (wissen) einsehen, und sie doch so gerne wissen mögten, hat uns schon oft verfolget, und wir haben in vielen Ländern Brüder gehabt, die blos deswegen, weil sie dem Orden zugethan waren, sich vielen Gefahren aussetzen mußten, weil sie ihre Geheimnisse nicht entdecken wollten. Daher Ihr hier noch zulezt

O. ein verschlossenes Thor sehet, durch welches der Eingang nicht einem jeden erlaubt ist. Ihr seyd die treuen Wächter unserer Zusammenkünfte; Ihr sollet also Niemand zu uns herein lassen, der nicht

das Zeichen weiß und Euch das Wort (Nicanor) ertheilet. Sollte aber dennoch jemand darauf beharren eingelassen zu werden, so habt Ihr dieses in der Loge anzuzeigen, damit ein solcher etwas genauer befraget, und vorher von uns geprüft werden könne.

20) Nach dieser Auslegung der Hieroglyphe wünschen die sämmtlichen Br. dem neuen Dienstbruder Glück, der Mstr. v. St. ermahnet ihm nochmals mit wenigen Worten zur Verschwiegenheit, Gehorsam und Fleiß, und wenn er aus der Loge ins Vorzimmer zurück gebracht worden, so ist es gewöhnlich, zur Ermunterung des Neuaufgenommenen

21) von sämmtlichen gegenwärtigen Brüdern eine willkührliche Kollekte zu sammeln, und die Summe durch den Introducteur an den neuen Dienstbruder, als einen Beweis der Aufmerksamkeit der Br. für ihn, zu schicken.

Aufnahme zum ersten Grad des schottischen Lehrlings Armiger.

Hieroglyphe mit der Leiter No. II. des Bauherrn Logenbuchs.

NB. Vor der Eröfnung eines jeden Grades ist die erste Sorge des Mstr. v. St., den Br. Introducteur nachsehen zu lassen, ob die Loge in Sicherheit ist.

1. Zur nothwendigen Auszierung der Loge gehörte, außer den auf den Wandleuchten brennenden Lichtern,

a) drei Leuchter, in einen Triangel gestellt auf den Tisch des Mstr. v. St., welcher noch überdies mit den Statuten, dem Gesetzbuch, einem Todtenkopf, mit dem Sarg, der Setzwaage, Hammer, und wenn Introduction ist, mit einer vorräthigen ledernen Schürze, weißen Frauenzimmer-Handschuhen, dem Andreas-Orden, einem Tellerchen zur Einsammlung des Geldes für die Armen und für die Dienstbrüder, auch wohl mit einem vorräthigen kleinen Kreuz zur Breloque, und mit einer Bibel, worauf die Gelobung des Eides abgelegt wird, geziert seyn muß.

b) Gerade dem Mstr. v. St. gegen über ein Tisch mit 3 im Dreieck gestellten Lichtern und dem Bau-

Bauherrn Logenbuch, nebst zwei Hämmern für die Aufseher.

c) Zur Rechten des Mstr. v. St. noch ein Tisch mit 3 Lichtern und vollständigem Schreibezeug, nebst dem Protocoll für den Sekretair.

d) Mitten auf dem Fußboden des Zimmers

α) die Hieroglyphe mit der Leiter;

β) die Hieroglyphe mit Hirams Sarge, worüber der Meisterschritt gemacht wird.

e) Am Eingang aus dem Vorzimmer muß die schwarze Tafel mit den Worten angehängt werden: Was hier geredet wird, darf nicht über die Schwelle gehen.

f) Die Fenster müssen durch gute Rouleaux nach Willkühr verfinstert werden können.

II. Das Vorzimmer muß

a) mit Stuckforths Abhandlung von der Schöpfung,

b) mit einer Klingel,

c) mit einer hinter einem Vorhang verborgenen Tafel, mit den Worten: Wer diesen Weg allein geht rc. versehen seyn.

Introduction.

Wenn nachgesehen worden, ob die Loge gedeckt ist, so wird

1) der

1) der Kandidat zuerst in eine Vorkammer geführet und dann auf Befehl des Mstr. v. St. durch den Introducteur

a) nach seinem Alter, Vaterland, Religion und Charakter,

b) vermöge eines neuen Kapitel-Schlusses vom 19. Oct. 1771. auf seine Ehre und Redlichkeit befraget: „ob er nie mit der sogenannten stricten Observanz in Verbindung gestanden, oder ihre Obedienzakte unterschrieben habe?“ (siehe Hauptprot. S. 169) Wenn dieses geschehen und alles beantwortet ist, sagt ihm der Introducteur, daß er indessen

2) aus Samuel Stuckforths Abh. von der Schöpfung die 100te Seite lesen, und sobald er damit fertig wäre

3) Dem Introducteur durch die Klingel ein Zeichen geben möchte. *) Wenn die Klingel gehöret wird, gehet der Introducteur wieder in die Vorkammer, führet den Neuaufzunehmenden vor den Vorhang, mit Befehl, solchen zu öfnen und die darunter verborgene Tafel zu lesen. Auf dieser Tafel stehet geschrieben:

„Wer

*) NB. So oft der Introducteur aus der Vorkammer in die Loge zurück gehen und etwas an den Mstr. v. St. bestellen will, muß er vorher ein Zeichen durch dreimaliges Klopfen an der Logenthüre geben, welches vom Mstr. v. St. und den beiden Aufsehern mit dem Hammer beantwortet wird.

„Wer diesen Weg alleine gehet, ohne hinter sich zu sehen, soll durch Luft, Feuer und Wasser gereiniget werden, und wo er die Schrecken des Todes überwinden kann, soll er aus dem Schooße der Erde wieder hervor gehen, und das Licht sehen und das Recht haben, seine Seele zu den wichtigsten Geheimnissen vorzubereiten."

NB. Die Erklärung der schwarzen Tafel siehe Seite

4) Indem der Introducteur die Thüre eröfnet, um den Kandidaten einzuführen, ziehen alle Brüder den Degen, der so lange entblößt bleibet, bis der Actus vollendet ist. Beim Eintritt des Kandidaten tritt einer von den Aufsehern hinzu und giebt ihm die erste Regel, indem er ihm die an der Thüre hangende Tafel zeiget, woran geschrieben stehet: Was hier geredet wird soll nicht über die Schwelle gehen.

5) Nun wird erst die Loge im ersten Grad eröfnet und dann vom Mstr. v. St. die Anrede an den Introducenden gehalten, welchen der Introducteur vor den Tisch führet wo der Mstr. v. St. sitzet.

Anrede an den Introducenden.

Sie sind, vermöge eines freiwilligen Entschlusses, gesonnen, heute zu einer Gesellschaft zu treten, welche durch ihr Alterthum ehrwürdig und durch ihre Einrichtung so nützlich als angenehm ist. Vor nicht

gar

gar langer Zeit ist sie erst wieder aus dem Schutte der Vergessenheit hervorgezogen worden.

Stellen Sie sich beym Eintritt in diese Gesellschaft einen Menschen vor, welcher, ohne vorhergegangenen Unterricht, die Welt betrachtet. Er siehet alles, er höret alles. Würde er aber nicht ein höchst elender Bewohner dieses herrlichen Schauplatzes seyn, wenn er nicht vorher durch andere von dem Werth, dem Zusammenhang und den Absichten dessen, was ihn umgiebt und ihm so prächtig in die Sinne fällt, unterrichtet würde?

Sie befinden sich jezt unter uns fast in einem ähnlichen Zustande. Sie hören alles, Sie sehen alles und würden dennoch eine vergebliche Mühe anwenden, den kleinsten Theil unserer Geheimnisse zu entdecken, wenn Sie nicht vorher alle Grade unserer Gesellschaft durchgegangen und stuffenweise zur nähern Kenntniß derselben geführet worden sind. Wir wollen die Probe mit unsern geheimen Fragen anstellen, die Ihnen jetzo zuverlässig noch sehr befremdend vorkommen, wovon Sie aber in der Folge, zu Ihrer wahren Befriedigung, den Schlüssel erhalten werden. Kaum dürften wir es Ihnen verargen, wenn Sie anfänglich an diesen Fragen das Gepräge der Einfalt oder einer unüberwindlichen Dunkelheit zu entdecken glaubten. Allein — zu Ihrer eigenen Ehre bitten wir Sie — fällen Sie kein voreiliges Urtheil! Unsere Muthmaßungen pflegen uns nur gar zu oft zu täuschen. Der Weise macht sich daher die Regel zum Gesetze:

Nichts

Nichts nach dem äußern Schein zu beurtheilen.

Seyn Sie versichert — denn die Folge wird Sie davon hinlänglich überzeugen — daß wir uns nicht mit unnützen Kleinigkeiten oder spielendem Blendwerk die kostbaren Stunden verderben. Unsere Geheimnisse haben die edelsten Absichten zum Grunde. Unsere Gesellschaft knüpft die unauflößlichsten Bande der edelmüthigsten Freundschaft. Das Neue, was wir einzuführen für nöthig erachtet, ist theils eine Anwendung auf uns insbesondere, theils eine Nachahmung der Alten, deren Witz und Scharfsinn Sie aus unsern Sinnbildern erkennen werden. Wir hegen für unsere weise Vorfahren eine desto gegründetere Hochachtung, je zuverlässiger es ist, daß wir Ihnen den größten Theil unserer jetzigen Einsichten zu danken haben.

Hören Sie nunmehro den Inhalt unserer geheimen Fragen mit der sichern Ueberzeugung, daß in denselben kein einziges Wort ohne Bedeutung stehet, und mit dem billigen Zutrauen, daß in den folgenden Graden jede Dunkelheit sich in das klarste Licht, und jede Bedenklichkeit in Zufriedenheit verwandeln wird.

Der Mstr. v. St. geht mit dem Introducteur die geheimen Fragen durch. S. Tischbuch S. 1.

6) Fernere Anrede des Mstr. v. St. an den Recipienden.

Wo

Wo will dies hinaus? In welchen Orden bin ich getreten? Welche Finsternisse! Nicht wahr, das sind die ersten Gedanken, die jezt in Ihrer Seele aufsteigen? Wir würden unbillig seyn, wenn wir Ihre Gedanken und geheimen Urtheile zu einer Zeit tadeln wollten, da wir mit Fleiß und guter Ueberlegung Ihre Gedanken gleichsam gefesselt haben. Betrachten Sie vorläufig unsere Zusammenkünfte als eine Gesellschaft edeldenkender und liebreicher Freunde, die bei allen ihren Versammlungen Rechtschaffenheit, Tugend, Vergnügen und Unterricht zum Hauptgegenstand ihrer Unterhaltung machet. Bilden Sie sich ein, die ganze Welt wisse unsere Geheimnisse. Wir wollen es jezo zugeben und nur noch hinzu setzen, daß diese Geheimnisse, weil die Welt zu ihrem Nachtheil nicht genugsam darauf merket, lediglich im Herzen eines ehrlichen Mannes verborgen bleiben. Zu Ihrer Beruhigung sagen wir Ihnen vorläufig, daß Sie in unserer Gesellschaft zu keiner einzigen Pflicht verbunden sind, wozu Sie nicht billig von Ihrem eigenen Gewissen angetrieben werden sollten.

Unsere Gesetze, — denn welche Gesellschaft kann ohne gute Gesetze und Anordnungen bestehen? — Unsere Gesetze sind lauter natürliche Vorschriften, welche die Menschenliebe eingegeben, die Vernunft gebilliget und die Verfassung unsers Ordens nothwendig gemacht hat. Hören Sie jezt den Inhalt derselben, und dann urtheilen Sie, ob ich Ihnen die Wahrheit gesagt habe.

A. Vorlesung der Gesetze. NB. Sie stehen gleich vorne in unserm Bauherrn Logenbuch.

B. Der Mstr. v. St. sagt: Sie kennen nunmehr alle Pflichten, wozu Sie sich bei uns anheischig zu machen, und deren Erfüllung wir von Ihnen zu fordern haben. Billigen Sie in Ihrem Herzen diese Einrichtung, und sind Sie bereit, den eben abgelesenen Vorschriften pünktlich nachzukommen, so werden Sie sich ohne Bedenken gefallen lassen, uns alle durch eine förmliche Gelobung davon zu überzeugen.

Ist dieses Ihr Wille?

C. Der Mstr. v. St. nimmt den Recipienden die Verpflichtung ab. NB. Der Eid ist gleich vorne im Logenbuch nach den Gesetzen befindlich und vermöge eines Kapitel-Schlusses vom 19. Oct. 1771. mit einem geschriebenen Zusatz vermehrt worden.

Nach Ablegung des Eides

D. Reichet der Mstr. v. St. dem Recipienden liebreich die Hand und sagt: „So versprechen Sie uns denn, ehrwürdiger Bruder — zum erstenmal und mit dem lebhaftesten Gefühl der wahren Freundschaft, legen wir Ihnen diesen vertraulichen Namen bei — versprechen Sie uns also bei Ihrer Ehre, die mit Ihrem Leben in gleichen Schritten gehet, daß Sie, bei Aussetzung aller nur möglichen Schande, die Ihnen mit der Zeit wiederfahren könnte, nichts weder sagen, oder erzählen, noch schreiben wollen, was unsere Geheimnisse bei

unwis-

unwissenden Leuten, welche das Ganze nicht über-sehen, verdächtig oder lächerlich machen könnte. Noch weniger ist es Ihnen erlaubt, jemanden, ohne unser Wissen, zu einem Bruder aufzunehmen oder ihm geheimen Unterricht zu ertheilen. Hierauf geben Sie mir Ihre Hand, denn Ehre gilt mehr als ein Schwur."

E. Wenn der Introducend seinen Handschlag gegeben, wird ihm, laut einer neuen Verordnung (Hauptprotokoll S. 111) vom Mstr. v. St. die Schürze mit den Worten vorgebunden:

„Hier, mein Bruder! überreiche ich Ihnen das Kleid des schottischen Lehrlings, welches Sie als ein Zeichen des Fleißes, der Ehrlichkeit und der Unschuld anlegen können."

F. Fernere Beschäftigung des Mstr. v. St. Wir schreiten jezt zum geringsten Theil unserer Geheimnisse, denn wir haben mehrere Grade unter uns, welche Sie mit der Zeit erfahren und in welchen Sie der Auflösung Ihrer jetzigen Zweifel immer näher geführt werden sollen. Verschwiegenheit, Eifer, Treue und Ihr eigenes Bestreben nach mehrern Ordenskenntnissen können Ihnen mit der Zeit einen vollkommenen Aufschluß unserer Geheimnisse verschaffen. Lassen Sie sich jezt von unserm sehr ehrwürdigen und geliebten Bruder Introducteur

G. das erste unserer vielbedeutenden Sinnbilder erklären.

Erklärung des ersten Sinnbildes mit der Leiter. S. Bauherrn Logenbuch No. II.

Gegenwärtiges Sinnbild enthält einen Theil der Egyptischen Weltweisheit, Gottesgelahrtheit und Sittenlehre. Bei Kennern und Liebhabern der Alterthümer giebt es zu ganz besondern und sehr nützlichen Betrachtungen den reichsten Stoff und die vortheilhafteste Gelegenheit.

A. Die Gestalt des Greifes war bei den Egyptiern ein Sinnbild der Sonne.

B. Das Rad, welches er vor sich hertreibt, deutete bei ihnen auf die runde Bewegung der Sonne und auf die Kraft, durch ihre eigene Umdrehung alle Welttheile zu erwärmen und fruchtbar zu machen.

C. C. Die beiden Säulen stellen die beiden Himmelsgegenden vor, in welchen sie auf- und untergehet.

D. Die Leiter mit sieben Sprossen ist eigentlich das pythagorische Weltgebäude und stellet vor, wie, nach Verfließung von sieben Tagen, die ganze Welt erschaffen worden. Es sind acht Thüren in dieser Leiter, welche von unterschiedenen Metallen gewesen seyn sollen. Nach dem Zeugnisse des Origines gegen den Celsem soll dieses die Bewegung der Planeten andeuten und hierunter zugleich die pythagorische Lehre von der Seelenwanderung verborgen gewesen seyn.

E. Der Käfer, welcher darunter hängt, bedeutet den Wachsthum des vernünftigen Menschen

im

im Guten, zeiget aber zugleich an, wie er im Guten auch wieder zurück gehen könne.

F. Daß die Leiter an einen Stern anstößt, zeiget an, daß der Mensch durch den Tod zu seinem Urheber hinauf steiget.

G. Das Zeichen des Kreuzes war bei den Egyptiern in ganz besonderm Ansehen und mußten es die Priester beständig tragen. Ruffinus erzählet, Lib. II. Cap. 29., die Egyptischen Priester hätten davon die Ueberlieferung gehabt, daß, sobald sie ein solches Kreuz auf Erden würden aufgerichtet sehen, ihre Religion ein Ende haben sollte. Uebrigens ist dieses Kreuz auch ein Sinnbild der Ewigkeit oder des zukünftigen Lebens.

H.H.H.H. Die vier Ecken beziehen sich auf die vier Himmelsgegenden. Es stößt aber dieses Kreuz an

I. einen Stern an, unter welchem die Egyptier, nach Erklärung des Hermes, die Allmacht Gottes sollen verstanden haben.

K.K.K. Die Flammen, so er von sich wirft, bedeuten den Ausfluß göttlicher Güte;

L.L. Die Flügel aber, die ihn umgeben, den Geist der ganzen Welt, welches ein Beweiß ist, daß die Egyptier auch etwas von dem Geheimniß der Dreieinigkeit gewußt haben.

M. Das Systrum bedeutet die Veränderung des Mondenlichts.

 N. Der

N. Der Sperber zeiget an, wie ein jeder Mensch sich bemühen solle, so hoch in seinen Kenntnissen zu steigen, als es immer möglich ist. Denn der Sperber hat vor andern geflügelten Thieren vorzüglich die Eigenschaft, daß er sich sogleich in die Höhe schwinget, ohne vorher zu sinken.

O. Das □ bedeutet die vollkommene Verbindung der ganzen Welt, und die Wahrheit, die jeder in seinen Reden beobachten soll.

P. Die Pfirsiche ist eine Vorstellung der Zunge. Hierdurch wurde beym Pythagoras angedeutet, daß Niemand wieder plaudern sollte, was ihm anvertrauet worden, sondern alle Geheimnisse oder Vertraulichkeit eben so standhaft verschweigen müsse, als der Kern einer Pfirsiche von ihrer Schaale hartnäckig bedecket und beschützet wird. Obwohl

Q. das zarte Blatt der Pfirsiche, welches die Gestalt der Zunge hat, aller Gefahr bloß gestellet ist.

7) Ursache, warum bei den afrikanischen Bauherrn nicht ebenfalls, wie bei den ordinären Freymaurern, ein Grundriß vom Tempel gefunden wird.

Vielleicht, sehr ehrw. Br.! könnte es Ihnen befremdend vorkommen, daß Sie bei uns nicht auch einen Abriß vom Salomonischen Tempel erblicken, den andere Logen noch immer aufzuweisen pflegen. Die wahren Gründe hiervon sollen Ihnen sogleich erkläret werden.

Da

Da Salomo den großen Tempel bauete, legte derselbe, nach orientalischem Gebrauch, dem König Hiram zu Tyrus sehr schwer aufzulösende Räthsel vor. Eben dieses that auch Hiram in Absicht des Königs Salomo. Man setzte von beiden Seiten fest, daß, wer von beiden diese Räthsel nicht errathen könnte, dem andern eine große Summe Geldes erlegen sollte. Der König Hiram schien anfänglich diesen Vergleich zu seinem größten Nachtheil eingegangen zu haben. Endlich aber fand sich bei ihm ein gewisser Abdemonis ein und zeigte ihm die eben erklärte Hieroglyphe, mit Bitte, solche dem König Salomo zu überschicken. Sein Verlangen wurde unverzüglich erfüllt. Salomo betrachtete die Hieroglyphe mit vielem Nachdenken und gestand endlich, er sei nicht vermögend, die Auslegung derselben zu machen. Hierauf mußte Salomo dem König Hiram noch einmal so viel bezahlen, als er von ihm erhalten hatte. Die israelitischen Maurer waren sehr entrüstet, daß man sie noch als Anfänger der Kunst zu betrachten schien, die ohne fremde Hülfe den Tempel niemals zur Vollkommenheit bringen würden; sie gewöhnten sich daher zu so häufigen und beleidigenden Unhöflichkeiten gegen die Bauherren, daß diese sich endlich ganz von ihnen trennten und mit den ordinären Maurern gar keine Gemeinschaft mehr haben wollten. Sie stießen auch einen gewissen Katrar aus ihrer Gesellschaft, weil er nicht im Stande gewesen, eine Beleidigung auf eine höfliche Art wieder gut zu machen, und noch überdies offenbare Unwahrheiten geredet hatte. Die

ordinären Maurer standen zwar in dem stolzen Wahn, sich selbst helfen zu können, ihre Zeichnungen aber waren alle so unrichtig, daß die Bauherren gar nicht umhin konnten, ihr Gespötte darüber zu treiben. Den Riß des Abdemonis behielten sie für sich und ein gewisser Kareach, wie der sehr Ehrw. Br. künftig erfahren sollen, hat ihn hernach weiter ausgebreitet.

Von nun an theilten sich also die Freymaurer öffentlich in zwo Arten, wovon die eine sich Bauherren nannten, die andern aber allerlei Namen erfanden, wobei sie zwar Maurer blieben, zulezt aber kaum noch die Freiheit zu denken behielten; denn Katrar zwang sie, bei Nennung ihrer Obern sich stets tief zu bücken, auch den strengsten Gehorsam zu versprechen.

Dieses alles, sehr Ehrw. Br.! soll zu großen Zwistigkeiten Gelegenheit gegeben haben, welche die ordinären Maurer unter dem Tode Hirams vorzustellen pflegen. (Siehe Seite)

An dem Riß aber vom Tempel Salomonis findet ein jeder Bauherr mit Recht zu tadeln: (Siehe dritte Hierog. im Bauherrn Logenbuch.)

1) Daß die Gegenden der vier Welttheile nicht recht dabei beobachtet werden.

2) Daß die Säulen von Corinthischer Art sind, welche dazumal noch nicht erfunden war.

3) Daß sie auf Würfeln stehen, welche im ganzen Orient nicht eher als zur Zeit der Ptolomäer

einge-

eingeführet und noch überdies höchst selten angebracht wurden.

4) Daß der Model oder Ausrechnung der Säulen alle falsch seyn müssen, weil der griechische Model so weit vom orientalischen unterschieden ist.

5) Kann der Stand der Sonne, wie sie auf den Rissen der ordinären Freymaurer stehet, ganz und gar nicht vertheidiget werden, denn sie müßte nothwendig vor den Säulen erscheinen.

6) Kann nie ein Freymaurer beweisen, daß am Tempel Salomonis sieben Stuffen gewesen sind. Alle Risse, selbst die Ruinen im Orient, beweisen hiervon das Gegentheil.

7) Wir Afrikanischen Bauherrn haben dagegen das Zeichen der Leiter beibehalten, so wie sie uns vom Kareach aufbewahret worden, und nehmen durchaus nichts für wahr an, was nicht aus hinlänglichen Gründen kann erwiesen werden. Erkennen Sie hierin, lieber Br.! den Vorzug der Bauherrn, die sich Afrikaner nennen, vor allen übrigen Arten der Freymaurer.

8) Uebergabe des Andreaskreuzes mit den Worten:

„Zum sichern Beweis des Vorzugs, den Sie in unsern Logen genießen, empfangen Sie hier sogleich im ersten Grade den heiligen Andreas- oder den Orden der schottischen Ritter, dessen Besitz Ihnen in allen andern Logen ungleich schwerer, kostbarer und langweiliger würde

gemacht worden seyn. Tragen Sie ihn von nun an bei unsern Zusammenkünften zu Ihrer Ehre und unserer Zufriedenheit." *)

Das Beiwort Afrikanische Bauherrn könnte Sie vielleicht begierig gemacht haben, den Grund zu wissen, warum wir uns dessen bedienen; ihre Neubegierde ist lobenswürdig, und wir machen es uns zur Pflicht, sie gleich zu befriedigen.

9) Ursachen, warum wir uns Afrikanische Bauherrn nennen.

Wenn man von unserm Königl. Orden gründlich und billig urtheilen will, so muß man ihn nach unterschiedenen Zeitpunkten betrachten. Er ist in der That älter als man gemeiniglich glaubt. Ob wir Ihnen gleich noch nicht alles nach der Ordnung erzählen können; so ist es doch nothwendig, daß Sie von allem, was wir Ihnen sagen, den wahren Grund erfahren.

Nach einer gewissen Reihe von Jahren, worin unser Orden ganz in der Stille nur von wenigen fortgesezt wurde, geschahe es, daß unter den Truppen, welche Kaiser Karl der 5te gegen Tunis führte, um den Mulnasses wieder in sein Reich einzusetzen, einige von unsern Vorfahren die ersten Schanzen anlegten,

*) Wenn es einigen Brüdern zu schwer fällt, dieses Andreaskreuz anzuschaffen, so ist ihnen vom Hochw. erlaubt worden, an dessen Statt das kleine Kreuz (S. v. 12) an weißen mit rotheingefaßten Band im Knopfloch der Weste zu tragen. (S. Protokoll S. 179. vom 5. Nov. 1771.

legten, wodurch der Kaiser im Jahr 1535 die Stadt eroberte. Karl der 5te glaubte sie nicht besser belohnen zu können, als wenn er ihnen einen Orden schenkte, der mit Flammen umgeben war. Er begnadigte sie also aus besonderer Achtung mit einem Kreuze, welches dem Andreaskreuze ziemlich gleich kam und ehemals das bourbonsche Kreuz genannt wurde, weil es eine rothe Farbe hatte. Man trug es an einem schwarzen Bande, worauf das Wort Barbaria stand. Nach dieser Zeit wurden alle Freymaurer darüber einig, daß das Kreuz grün seyn mögte. Die Farbe des Bandes erlaubten sie jeder Abstammung nach ihrem Geschmack zu erwählen. Daher trägt es England an einem grünen, Frankreich an einem rothen, die Afrikanischen Bauherrn aber an einem schwarzen Bande.

Die Ursache, warum das Andreaskreuz in den Logen getragen wird, liegt in der Geschichte von Karl dem 1ten und 2ten in England, die ich Ihnen kürzlich erzählen will. Nachdem Karl der 1te von Cromwell ermordet worden, bemühete sich ein gewisser Bruder, Namens George Warton, dem König Karl den 2ten von England wieder zum Throne behülflich zu seyn. Er zeigte seinen Entschluß der Londonschen Loge gehörig an, und sein Vorhaben wurde von allen Brüdern gebilliget. Warton verließ also seine Theologie, machte seine Kostbarkeiten alle zu Gelde, und warb neue Brüder an, woraus zulezt ein ganzes Regiment entstand, dessen Anführung dem Jakob Astley überlassen wurde. Indessen

sen hatte dies Regiment das Unglück, von den Parlamentstruppen bis auf etliche Anführer gänzlich niedergehauen zu werden. Nachdem Karl der 2te würklich auf den Thron erhoben war, schien es ihm billig und recht, diese außerordentliche Treue zu belohnen. Er machte darauf im Jahr 1677 den George Warton zum Baron von Kyrk by Kendall, und gab ihm die Erlaubniß, daß die Brüder den Andreas-Orden tragen durften.

Wenn Ihnen also, theurer Bruder! jemand einreden wollte, Cromwell sey der eigentliche Stifter dieses Ordens, den man deshalb nicht tragen müsse, so lassen Sie durch diesen Bericht sich im mindesten nicht irre machen. Cromwells Gesellschaft und ihre Zusammenkünfte hatten vielmehr das Gepräge einer Tabagie, als einer würklichen Loge. Sie bestand aus den Baron Pirrepoint, Broghill, Whitelock, dem Ritter Karl Wolseley, Thurlock und Waller, mit welchen der Protektor sich oft aufs Vertrauteste zu unterreden pflegte.

In England ist übrigens noch jetzo die Gewohnheit, das in diesem Reich kein König eher den Thron besteigt, bis er zuvörderst Bruder geworden, wobei er daselbst alle unsere Rechte von neuem bestätiget.

Da nun dieser Orden ein Geschenke gekrönter Häupter ist, und von jeher ihren Schutz und Aufmerksamkeit sich zu erwerben gewußt hat, so erinnert er auch jeden Bruder, seinem Landesherrn die größte

Treue

Treue zu beweisen, und nie von den Gesetzen der Wahrheit der Unschuld und der Tugend abzuweichen.

Unter den Brüdern selbst haben sich Callimachus Esperientes und Eweling vorzüglich verdient gemacht und den Orden sowohl durch gründliche Nachrichten belehret, als mit schönen Entdeckungen aus dem Alterthum bereichert, daher sie bei uns allemal in unvergeßlichem Andenken bleiben werden. Weil der erste seine vorzüglichsten Nachrichten auf seiner Reise von Rom nach Afrika gesammelt und der lezte ein Abkömmling der Könige von Cypern war, so haben wir ihrem Andenken und ihrer schätzbaren Entdeckung die Ehre schuldig zu seyn geglaubt, uns nach ihnen Afrikaner und aus oben angeführten Gründen Afrikanische Bauherrn zu nennen.

10) Nach Ablesung dieses läßt der Mstr. v. St. dem Kandidaten über der Hieroglyphe von Hirams Sarge den Meisterschritt machen, und giebt alsdenn

11) demselben das Guttural-, Piedestal-, Pektoral-, Manual- und Oskular-Zeichen der ordinären Freymaurer. Nach diesem erhält

12) der Kandidat das kleine Kreuz, welches als ein Berloque an der Uhr getragen wird. Ist derselbe noch unverheurathet, so übergiebt ihm der Mstr. v. St.

13) ein Paar Frauenzimmer-Handschuhe (weiße) mit den Worten: „Hier überreiche ich Ihnen im Namen und mit allgemeiner Genehmigung aller Afrikani-

kanischen Bauherrn ein Paar Handschuhe, die sie als einen Beweis anzunehmen belieben, daß wir unsere wahreste Hochachtung dem vernünftigen Theil des schönen Geschlechts nie verweigert haben. Geben Sie dieselben einst in unserm Namen, nebst mündlicher Versicherung unserer Hochachtung der würdigen Person, der sie Ihr ganzes Herz einst zu widmen gedenken.

Hierauf wird

14) Dem Introducenden das Afrikanische Zeichen und Wort vom ersten Grade, nehmlich Amoun, gegeben, und der rechte Zeigefinger in die Herzgrube gesezt.

15) Wenn dieses geschehen, wird aus dem 4ten Brief des Profanen die Introduktionsrede S. 3 vorgelesen.

16) Dem Kandidaten der Schlüssel zur ammanischen Schreibart gegeben, und ihm

17) das Gesetz bekannt gemacht, daß jeder Bruder beym Eintritt in unsern Orden gehalten ist:

a) Den Armen zum erstenmal wenigstens 1 Rthlr. zu widmen.

b) Unsere Logenbibliothek gelegentlich mit einem guten Buch zu beschenken.

18) Nach Einsammlung des Armengeldes wird die Loge im ersten Grad geschlossen.

Vor-

Vorbereitung zur Aufnahme im zweiten Grad.

I. Die Auszierung und Anordnung im Logenzimmer ist wie oben S. gesagt worden. Nur muß beym zweiten Grad nicht vergessen werden, daß der Mstr. v. St. dem Br. Introducteur zu rechter Zeit den kleinen Sarg überreichet, den er bei der Gesundheit dem neuen Bruder bei den Worten: Du stirbst — übergeben oder zeigen muß. Auch ist nöthig vor der Loge zu erinnern, daß alle Brüder während der Gesundheit, mit aufgehobenen entblößten Degen, sich in die Runde zusammen anfassen; so lange nehmlich der Mstr. v. St. und der neue Br. trinken, wozu der Br. Oekonom etliche Gläser und ein Fläschchen Wein vorräthig halten muß. Die Hieroglyphe mit der Stiftshütte liegt auf den Fußboden ausgebreitet.

II. Im Vorzimmer müssen, außer der Klingel, Wilkens Grundsätze der Religion aufgeschlagen liegen, woraus der Introducend die 78te Seite lesen muß.

Aufnahme zum zweiten Grad des schottischen Bruders oder Socius.

Hieroglyphe mit der Stiftshütte No. IV. des Bauherrn Logenbuchs.

Wenn der Mstr. v. St. nachsehen lassen, ob die Loge gedeckt oder in Sicherheit ist, so wird

1) der Introducend durch den Introducteur in die Vorkammer gebracht und befragt: ob er wirklich Lust habe, ein Bruder zu werden und sich allen unsern Gesetzen zu unterwerfen?

Die Antwort meldet der Br. Introducteur an den Mstr. v. St. und wird dann wieder abgeschickt

2) dem Introducenden alles Geld, was er bei sich führet, unter dem Vorwand abzufordern, daß es unter die Armen vertheilt werden sollte. Wenn er es erhalten, läßt er

3) dem Introducenden die 78te Seite aus Wilkens Grundsätze der Religion lesen, und sagt ihm, daß er durch Klingeln ein Zeichen geben mögte, wenn er fertig ist. Sobald geklingelt wird, geht der Introducteur

4) wieder hinaus, nimmt den Kandidaten bei der Hand, und sagt in einem ernsthaften Tone:

Sterblicher! folge mir nach!

5) Wenn

5) Wenn sie beide in die Loge kommen, frägt der Mstr. v. St. den vor ihm geführten Kandidaten:

„Glauben Sie, nach vorher angestellter Ueberlegung, wohl Ihren Zustand würklich zu verbessern, wenn Sie als Bruder unter uns aufgenommen werden?"

6) Nach erhaltenen lautem Jawort sagt der Mstr. v. St. ferner:

7) „Mit diesen Gesinnungen seyn Sie uns herzlich als Bruder willkommen, und halten Sie sich bereit, von uns nach und nach die Geheimnisse der Natur zu empfangen."

8) Jezt eröfnet der Mstr. v. St. die Loge im 2ten Grad. Nach Endigung dieser Eröfnung folgt

9) die Erklärung des zweiten Sinnbildes von der Stiftshütte No. IV.

Mensch, glaubst du denn, daß bei den Christen
Gott nur in stolzen Tempeln wohnt?
Sieh' nur! wie er in öden Wüsten,
Und selbst in jeder Staude thront!
Er gräbt zuerst in jede Seele
Voll Huld die göttlichen Befehle,
Die selbst der Wilde nicht vermißt.
Dies ew'ge Recht wird nie verneuet,
Nur dies verdammet und befreiet
Wer redlich lebet, lebt als Christ.

Es ist bekannt, mein theuerster Bruder! wie sehr Moses in allen Arten der egyptischen Wissenschaften

 unter-

unterrichtet gewesen. Sein Verstand war in allen Sachen aufgeklärt, daher ihn auch Gott als ein geschicktes Werkzeug brauchte, das jüdische Volk durch Sinnbilder zur Kenntniß einer wahren und reinen Religion zu bringen. *)

Eben dieser Moses war der erste Geschichtschreiber, der uns von Erschaffung der Welt den vollkommensten Begriff gegeben hat. Seine Erzählungen verrathen insgesammt einen der größten Weltweisen. Er verdienet auch vor allen andern Gesetzgebern billig den Vorzug, weil er alle Pflichten der Menschen in so wenig Regeln zusammen zu fassen wußte.

Der ganze Bau der Stiftshütte giebt uns den vorzüglichsten Beweis von seiner großen Weltkenntniß. Sie war hauptsächlich in drei Abschnitte eingetheilt, als:

a) in den Vorhof,

b) in das Heilige,

c) in das Allerheiligste.

Der Vorhof stellt eigentlich die ganze Welt vor, wo ein jeder ohne Unterschied der Religion etwas zur Verherrlichung des Allerhöchsten beitragen muß.

A. Im Heiligen stand ein goldner Leuchter a) mit sieben Lampen b), um dadurch ein Bild vom Him-

*) Allgemeine Geschichte der Handlung und Schiffahrt. 1. Th. in 4to S. 77.

Himmel zu geben, der vorzüglich mit sieben Planeten pranget, welche vor allen andern Sternen weit hervor leuchten.

O. Das Allerheiligste war eine Vorstellung derjenigen Wohnungen, wo sich Gott hauptsächlich offenbaret. Um dieses desto genauer vorzustellen, war ein Teppich C. vorgezogen, damit Niemand hinzutreten oder hineingehen könne. Ist der Himmel nicht ebenfalls gleichsam eine Decke, welche Gott vor seine Herrlichkeit gezogen hat?

Der Vorhang am Allerheiligsten war mit vier Farben, als: weiß, blau, gelb und roth durchwirket, wodurch man die vier Elemente bezeichnete.

Der Tisch mit den Schaubroden D. zeiget die Güter dieser Welt und den Reichthum der Natur an, der allen Geschöpfen zum Unterhalt dienet.

Die zwölf Brode (1–12) waren eine schöne Anspielung auf die zwölf Monate im Jahre.

Das eherne Becken mit Wasser E. gab ein deutliches Bild vom großen Weltmeere, welches allenthalben seinen unermeßlichen Ueberfluß verbreitet.

Der Altar mit den vier Ecken F. stellt die vier Welttheile vor, wo jede Nation sich bemühet, dem Schöpfer ein würdiges Opfer zu bringen.

Die Stiftshütte konnte von einem Ort zum andern gebracht werden, um dadurch theils anzudeuten, wie diese sterbliche Hütte des Menschen dermaleinst werde abgerissen und in eine andere Gegend

versezt werden; theils aber auch vorzustellen, wie wir allenthalben Gelegenheit hätten, Gott in seinen Geschöpfen kennen zu lernen. Und welch eine prächtige Vorstellung machen wir uns nicht von der Welt und ihrem unendlichen Urheber, wenn wir behaupten, sie sey ein Tempel! der Himmel sey das Gewölbe; die Sonne, der Mond und die übrigen Sterne wären die großen Lampen, welche den unendlichen Schauplatz der Schöpfung erleuchten; die Erde sey der Teppich, die Thiere die Opfer, indem wir sie der Absicht ihrer Schöpfung gemäß brauchen; der Gesang der Vögel aber, und die Sprache der Menschen, wären die Lobgesänge der feyernden Geschöpfe. Selbst die vernünftigsten unter den Heiden erkannten dieses; daher auch Zeno, nach dem Ausspruch des Clemens von Alexandria verbot, keinen Tempel zu bauen, weil die ganze Welt ein Tempel Gottes wäre, und man dieses heilige Wesen durch Betrachtung seiner wundervollen Geschöpfe am würdigsten verehrte. Siehe S. No. I.

Auf eben diese Art, theuerster Br.! wollen auch wir die Welt betrachten! Allenthalben sind Herolde der Weisheit und Größe Gottes vor unsern Augen. Der Mensch ist auf dem ganzen Erdboden das einzige glückliche Geschöpfe, dem Gott hinlänglichen Verstand mittheilte, die Allmacht und Liebe seines Schöpfers zu erkennen, ihn in den Werken seiner Allmacht zu bewundern, zu verehren und mit gerührtem Herzen anzubeten.

Vornehmlich, lieber Bruder! vergessen Sie nie, Hochachtung für sich selbst und ehrerbietige Dankbarkeit für das hohe Glück Ihrer Bestimmung zu hegen. Unter uns sollen Sie nach und nach lernen, was Sie sind und was Sie seyn sollten. Hüten Sie sich vor allem was in Worten und Werken dem edeln Anstand entgegen ist, den man bei rechtschaffenen und belebten Männern suchet, und erlauben, daß wir von nun an mit Ihnen, nach Art der Alten, eine vernünftige, gesittete und unvergängliche Freundschaft errichten. Wohlan!

9) Gesang der Freymaurer bei Errichtung der Brüderschaft. (S. 7tes Schr. des Profanen S. 62.)

Freund! laß die Könige nach niedern Dingen streben,
Wir wollen minder stolz, doch weit beglückter leben.
Der Weg den wir gewählt, verspricht Zufriedenheit;
Ihn hat die Wissenschaft mit Blumen überstreut.
Wer diesen Pfad betritt, kann wahres Glück erreichen,
An Ruh' und an Genuß wird ihm kein König gleichen.
Drum lerne wie man froh, sobald ein Unglück quälet,
Das Herz mit Freude stärkt, den Muth mit Hoffnung stählet!
Ein Weiser kennt die Welt, und muß sich glücklich dünken;

Er lacht, wenn alles weint, und steht, wenn alle sinken.
Kein Elend, das dich drückt, entadle deinen Geist,
Sei froh, wenn Freude winkt, stark wenn dich Wermuth speißt!
Wer aus dem Zauberkelch des Glückes kaum getrunken
Ist oftmals ganz betäubt, im Glücke selbst versunken.
Wer Glück und Kummer nicht mit gleicher Schaale wiegt,
Wird beiden unbekannt von beiden leicht besiegt.
Was hilft dir aller Gram, was nutzt das Glück der Brust,
Du stirbst — —

„Hier zeigt der Introducteur dem neuen Bruder einen kleinen Sarg mit den Worten: Sehen Sie dieses an und seyn sie fröhlich. Alle Vergnügungen sind erlaubt und edel, bei denen Sie den Gedanken ertragen können, daß Sie sterblich sind, und einst eine ähnliche Hütte ausfüllen müssen.“ Die Gesundheit wird fortgesezt.

— — ein einz'ger Tag raubt Gram und Glück und Lust,
Auch bei dem längsten Ziel des kurz ertheilten Lebens
Ist Hoffnung, Wunsch und Müh' nach großem Zweck vergebens!
Uns alle überfällt zulezt die lange Nacht,

Aus der kein Sterblicher, bis Gott ihn ruft, erwacht.
Doch, Freund! wir wollen nicht so melancholisch schließen,
Wir leben, laß uns jezt des Lebens Glück genießen,
So lange nicht das Haupt sich zitternd vorwärts streckt
Und uns des Todes Bild nicht mit der Sichel schreckt,
So soll der Rebensaft, die Blumen, die wir pflücken,
Der unser Herz erfreun, die unsern Scheitel schmücken.
Glaub', daß der heut'ge Tag, für dich der lezte sey!
Dann wird dir unverhoft ein jeder Tag als neu.
Flieh' niemals Lieb' und Scherz, da dir noch wie die Alten
Kein mürrischer Verdruß, kein Gram die Stirne falten.
Versag' dir keine Lust, die Wollust fliehe nur,
Nur die entehret dich, und {schwächet / schändet} die Natur.
Die Wollust die wir uns mit Schmerz und Weh erwerben,
Verdient den Namen nicht. Man nenne sie Verderben.
Sei klug, dein Weinglaß winkt. Trink und gedenk' dabei,
Daß keine Ewigkeit für uns hier möglich sei.

NB. Hier werden die Gläser mit dem bekannten Logenwort Hephata viermal zusammen gestoßen, und müssen sich hierbei allemal die Brüder mit entblößtem aufgehobenen Degen in der Runde zusammen anfassen, so lange der Mstr. v. St. und der neue Bruder trinken.

10) Nun wird dem neuen Bruder die ganze alte Geschichte der Freymaurerey bis zur ersten christlichen dänischen Loge erzählt.

Unter den alten Einrichtungen der Freymaurerey, wovon wir in den Geschichtbüchern Nachricht antreffen, verdient die heilige Schaar der Thebaner einen besondern Vorzug. Georgias war ihr Stifter. Sie bestand aus 300 auserlesenen Männern. Die Stadt Theben gab ihnen den Unterhalt, und sie schworen sich auf dem Grabe des Jolaus unverbrüchliche Liebe und Treue zu. Wer in dieser Gesellschaft aufgenommen zu seyn wünschte, zeigte seinen Vorsatz dem Polemarchen oder dem Vorsteher an, welcher deshalb die übrigen Mitglieder befragte; wer zur Aufnahme seine Bewilligung gab, der warf schleunig einen Brodbrocken schlecht weg in ein Gefäß, wer aber dagegen war, ließ einen zusammen gedrückten Brocken hinein fallen.

Sobald als der Kandidat aufgenommen war, führte man ihn in die Agele oder ins Ordenshauß, wo ein Iren oder Aeltester zu ihm sagte: Was hier geredet wird, soll nicht über die Schwelle gehen. (Siehe oben S.) Jeder mußte zur Unterhaltung der Gesellschaft einen gewissen Beitrag thun.

Sie

Sie speiseten zusammen und nannten dergleichen Mahlzeiten Philitia, oder vertraute Freundschaft, oder freundschaftliche Gastmale. Bei jeder Tafel war ein Paedonomos oder Sittenrichter, unter dem allezeit zween Aelteste standen. Sie hatten unter sich auch zween Millirenen oder Aufseher, welche die innere Einrichtung der Gesellschaft mit einem wachsamen Auge beobachten mußten. Bei Tische wurden die wichtigsten Reden geführt, und mußte jedes Mitglied sich bemühen, bei Gelegenheit einen artigen Scherz zu sagen oder zu erwiedern.

Man darf nur des Plato Gastmal bedachtsam lesen, um einen recht erhabenen Begrif von der guten Einrichtung dieser Gesellschaft zu erlangen. Sie war so vorzüglich, daß die Römer ein Vergnügen darin fanden, sie nachzuahmen. In einer solchen Brüderschaft befand sich auch der alte Cato. Sie würde zur Zeit seines Schatzmeisteramts gestiftet a). Wie sehr dieselbe nach dem Geschmack dieses Musters der Ernsthaftigkeit eingerichtet gewesen, beweisen seine eigene Worte zu Genüge. (Cicero de Senect. C. $\frac{13}{14}$). „Die von unsern Vorfahren angeordneten Gesellschaften, sagt er, haben mir jederzeit gefallen. Die Reden, welche darin, nach dem Gebrauch der Alten, geführt wurden; die frischgeschwenkten Gläser, welche man daselbst, wie bei den Gastmalen des Xenophon, antrift; die kühle Luft im Sommer, die Sonne oder das Feuer im Winter; alles dieses pflegte mich ungemein zu ergötzen und zu vergnügen. Ich finde dieses bei den Samiern, die ich ordent-

 lich

lich besuche, und in den Versammlungen meiner Nachbarn, wo ich mich täglich einstelle. Wir sind gewohnt, allda so oft und lange als immer möglich ist, mit einander umzugehen."

Diese Arten von Gesellschaften breiteten sich nach und nach in allen Ländern aus, und man findet davon die deutlichsten Merkmale besonders in der alten Geschichte von Dännemark. In diesem Königreiche wurde die Gesellschaft der alten Freymaurer Toft Broeder lav oder unsrer Brüder Gesetze genannt. Jedes Mitglied hieß Joms Broder, und die Häuser ihrer Zusammenkunft wurden Gilden genannt.

Als nun Kanut der Heilige zur Regierung kam, fand er einen außerordentlichen Wohlgefallen an der vortreflichen Einrichtung dieser löblichen Gesellschaft. Er suchte sie aber zugleich von allem Aberglauben und Unglauben des Heidenthums zu reinigen. Aus diesem Grunde ließ er sich selbst die Mühe nicht verdrießen, ihnen einige neue Gesetze vorzuschreiben. Das Privilegium selbst, welches er diesem königlichen Orden ertheilte, fängt sich also an: (S. von Holbergs Dänische und Norweg. Staatsgeschichte S. 4–12).

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes! Es wird hiermit jedermänniglich, besonders aber allen Brüdern zuwissen gethan, daß diese Zunft nicht des Fressens und Saufens halber gestiftet worden, sondern daß ein Bruder dem andern helfe und ihm vertheidige. Die Ge-

sellschaft ist von vernünftigen Männern gestiftet, und zielet zum Nutzen aller derjenigen ab, die Gäste oder Glieder der Gastfreundschaft sind. Erlegt jemand, der nicht in diesem Bündniß steht, einen Gastfreund, so sind seine Mitbrüder verbunden, wo sie es können, seinen Tod zu rächen — — —

Dieses Privilegium, sehr ehrw. Br.! ist der Anfang einer christlichen Freymaurerey, wovon Sie in den Afrikanischen Logen die alleräältesten Nachrichten erhalten werden, wofern Sie sich uns fernerhin durch zureichende Proben der Verschwiegenheit und Treue noch schätzbarer zu machen belieben werden.

Glücklich bist du, o Freund! der du in die Armen der Musen
Und der lächelnden Weisheit dich warfst.
Genii führten dich her zu unserm geheiligten Tempel
Wo ihr ewiger Weyrauch dampft.
Muse! wandle mit ihm in diese glückliche Freystadt
Wo die göttliche Tugend strahlt.
Sei ihm ihr Herold! Zeig' ihm die glänzende Tugend
Und der Grazien Wohnungen.

11) Jezt giebt der Mstr. v. St. dem neuen Bruder sein Geld mit folgenden Worten zurück:

„Hier, mein theuerster Bruder! hier nehmen Sie alles Geld, was Ihnen kurz vorher zur Probe Ihrer Mildthätigkeit abgefordert wurde, als Ihr Eigen-

Eigenthum zurück. Wir waren der Ehre unsers königl. Ordens diesen Versuch Ihrer Neigung zur Wohlthätigkeit schuldig. Sie haben sich zum Trost der Armen willig finden lassen. Wir freuen uns über diesen edlen Zug Ihres menschenfreundlichen Herzens. Erinnern Sie sich aber, indem Sie Ihr Geld zurück nehmen, daß Sie nackend und bloß auf die Welt gekommen sind, und, daß Sie alle Güter dieser Welt oder allen Ueberfluß als ein Geschenke des Himmels anzusehen haben, womit Sie jeden Nothleidenden, nach allen Kräften brüderlich beizustehen, verpflichtet sind. Sie werden dieses mit desto fröhlicherem Herzen thun, wenn Sie sich bei jeder vorfallenden Gelegenheit erinnern, daß Wohlthun eine große Wollust und die Neigung zur Wohlthätigkeit eine göttliche Eigenschaft ist."

12) Sobald der Bruder auf Befehl des Mstr. v. St. vom Introducteur das Wort Hephata und das Zeichen erhalten, kann entweder sogleich die Loge geschlossen, *) (siehe Bauherrn Logenbuch kurze Betrachtungen S. 15) oder vorher noch die Kennzeichen der Freundschaft c), auch wohl das Bild eines wahren Freymaurers in Versen abgelesen werden. Aus den Begebenheiten eines Freymaurers. Frankf. 1769. in 4to. 2. Theil. S. 429.

Bild

*) Nur muß vor Schließung jeder Loge nicht vergessen werden:

a) Das Armengeld einzusammeln.

b) Zufragen, ob noch einer von den Brüdern etwas vorzutragen oder zu erinnern habe.

Bild des besten Freymaurers.

Er ist ein Mann, der durch Vernunft, durch Redlichkeit und Fleiß
Zeit, Welt, Glück, Ehr' und Lust kennt und zu brauchen weiß.
Der sein vergnügtes Herz durch muntre Blicke zeiget,
Frei denkt, vernünftig spricht und ungezwungen schweiget,
Der keinen Menschen drückt, der jedem gleich vergiebt,
Der alle Brüder nennt, und sie als Brüder liebt;
Der nichts aus Geiz verlangt, und nichts aus Stolz verschenket,
Der seinen König ehrt, und selbst als König denket.
Der, wenn er liebet, sich und andere glücklich macht,
Der Thorheit, Argwohn, Neid und Eigensinn verlacht.
Der, wenn er Freunde sucht, sein Herz zu Rathe ziehet,
Und mehr auf Witz und Treu, als Staat und Titel siehet.
Der nichts umsonst erkennt, besitzet und beschließt,
Frei, wie die große Welt, Groß, wie ein Weiser ist.
Der eine edle That, am Feinde selbst, verehret,
Den schnöder Undank nie in seinem Wohlthun stöhret,
Der unverändert bleibt, und wenn die Welt zerfiel,
Der, wenn er sterben muß, nicht länger leben will,
Und wenn das Vorurtheil ihm so viel schrecklich's saget,

Mit

Mit schwacher Stimme noch zulezt sich selber fraget:
Ob er im Tode wohl von dem was fürchten kann,
Der ihm im Leben nichts als lauter Gut's gethan?

Aufnahme zum dritten Grad des schottischen Meisters Miles.

Hieroglyphe mit den 4 Rädern No. VII. des Bauherrn Logenbuchs.

1) Alle Mitglieder sind nebst den Kandidaten zugleich in der Loge versammelt und hören erst

2) die Eröfnung der Loge im dritten Grade mit an. Sobald diese geschehen ist, wird

3) die Rede von den Eigenschaften der Seele vorgelesen, *) dann läßt der Mstr. v. St.

4) dem Kandidaten die Augen verbinden; indem dieses geschiehet, macht ihm der Vorsteher einen schwarzen Fleck auf die Stirne und sagt mit allen Anwesenden:

Lerne dich kennen! (Nosce te ipsum.)

5) Hierauf befiehlt der Mstr. den Kandidaten reisen zu lassen. Er wird bei dieser Gelegenheit

6) in die Nebenstube vor ein kleines Schrank geführt, worin ein Spiegel befindlich ist.

7) Hier nimmt der Introducteur dem neuen Mstr. die Binde von den Augen und läßt ihm lesen was auf der Tafel des Schranks stehet. Nehmlich:

„Wer

*) Kurze Betrachtungen im Bauherrn Logenbuch S. 3.

„Wer Verstand und Herz genug hat, öfnet diesen Schrank, dann wird er einsehen, daß er Wasser nöthig habe.“

8) Wenn der Kandidat diese Worte gelesen und die Dreustigkeit gehabt, den Schrank zu eröfnen, so wird ihm der schwarze Fleck mit Wasser rein abgewaschen, und er selbst wieder nach der Loge geführt.

9) Der Mstr. v. St. sagt alsdenn:

„Mein lieber Bruder und Meister! Sie werden sich künftig nie mit Unwillen eines Augenblickes zu erinnern belieben, in welchem wir es unsrer Pflicht und der Sicherheit unsers königl. Ordens gemäß hielten, Ihren Verstand, Ihr Herz und Ihre Leidenschaften auf eine kleine Probe zu stellen. Ihr kluges und standhaftes Betragen bei unsern vorsichtigen und nöthigen Prüfungen, leistet uns die Gewähr, daß Sie von uns, Ihren redlichen Brüdern, nichts Uebles erwartet haben, und, nach Art der Weisen, durch den äussern Schein nicht leicht zu blenden sind. Mit innigem Vergnügen haben wir alle Sie jezt von dieser Seite kennen lernen. Wir halten es daher für unsere Pflicht, Ihnen auch die Gründe unsers Verfahrens anzugeben.“

Sie wurden mit verbundenen Augen aus der Loge geführt, zum Beweis, daß Sie noch nicht hinlängliche Kenntniß von unserm Orden besitzen, die Ihnen doch als Bruder nothwendig ist. Sie

mußten

mußten reisen. Warum? Damit Sie einsehen lernen mögten, daß unsere Vorfahren weder Geld noch Mühe gespart, um durch große Reisen wenigstens einen großen Theil unserer Wissenschaft zu retten. Der schwarze Fleck, den Sie unvermuthet an Ihrer Stirne fanden, sollte Sie belehren, daß die meisten natürlichen Fehler und anklebenden Vorurtheile dem Menschen verborgen sind, daß Sie aber, als unser würdiger Bruder und Meister, einen Theil Ihrer edlen Bemühungen darauf verwenden müssen, die Ihrigen je eher je lieber abzulegen. Unmöglich können Sie in dieser Art der Aufnahme, wenn Sie die Absicht genau erwägen, etwas Unanständiges gefunden haben. Urtheilen Sie hierüber, was Ihnen beliebt; allein bedenken Sie, daß Sie wirklich ein Spiel des Irrthums und der Eigenliebe sind, wenn Sie glauben, der edlen Bemühung über Ihre Sinne die Meisterschaft zu erhalten, gänzlich überhoben seyn zu können.

Lesen Sie gelegentlich das geheimnißvolle Gemälde, (siehe Bauherrn Logenbuch nach den kurz. Betracht.) prüfen Sie den Inhalt und seyn versichert, daß wir Sie von jezt an mit wahrem Zutrauen unsern lieben Bruder und sehr ehrwürdigen Meister nennen. Zum Beweis unsers Zutrauens in Ihre Verschwiegenheit und Treue, sollen Sie jetzo ein wahres Licht in der Geschichte unsers Meisters von uns erhalten.

Erklärung der Hieroglyphe mit den 4 Rädern No. 7.

Sehr ehrwürdiger Bruder und Meister! Im ersten Grad haben Sie erfahren, daß unser Meister Zacharias Ben Hiram sein Leben unter den Händen der ehrlosesten Bösewichter eingebüßet. Bis jezt sind Ihnen die verhaßten Namen dieser Uebelthäter noch ein Geheimniß gewesen. Es waren Sterkin, Oterfut und Hoben *) die abscheulichen Werkzeuge, welche den Tod unsers Meisters beschleunigten. Dem leztern pflegen viele den Namen Abiram beizulegen. Allein die Frage, was dieses Wort bedeuten solle? wissen die wenigsten zu beantworten, weil sie die Geschichte nicht gründlich verstehen. Bei uns können Sie aber darauf rechnen, von allem, was wir Ihnen offenbaren, die wahresten Gründe und hinlängliche Beweise zu erhalten.

Sobald der Meister z. B. Hiram getödtet und die Schuzherren des jüdischen Landes vertrieben waren, überfiel den Hoben ein gewaltiges Schrecken, die natürlichste Strafe der Verbrecher; die erste Folge seiner quälenden Angst war, die Flucht zu ergreifen, und sich, nicht weit von Jerusalem, in eine Höhle zu verbergen, (No. 1.) wo er von einem Bauer lange Zeit unterhalten wurde. Indessen waren die meisten Schuzherren des Landes nach Egypten geflohen, wo sie die Essäer fanden; (No. 2.) eine Sekte, die unter sich ungemein viel schöne Einrichtun-

*) Dies ist aus den französischen hohen Graden genommen.

richtungen hatte, wovon Sie, mein lieber Br. und Mstr.! im 2ten Buch des jüdischen Geschichtschreibers Josephi, vom jüdischen Krieg und Zerstörung Jerusalems das 8te Kapitel nachlesen können, um selbst einige Achtung für diesen Orden zu erhalten, von welchem sich unsere Gewohnheiten größtentheils herschreiben. Mit dieser Sekte traten die Schutzherren in die genaueste Vereinigung und erhielten bald die Nachricht, daß der Kaiser Vespasianus den Tempel völlig zerstört habe, welches diese zwo zerbrochene Säulen (No. 3.) vorstellen. Diese Zeitung überbrachte ein gewisser Perignan Kareach, der sie aber zugleich mit der angenehmen Nachricht begleitete, daß er bei seiner Flucht einem Bauer begegnet, der ihm offenherzig erzählet, wie er in einer Höhle den Mörder des z. B. Hiram ernährte. Kareach hatte sich darauf die Höhle zeigen lassen, gegen Abend sich derselben genähert, und beym Eintritt den Hoben in einem tiefen Schlaf getroffen. Vor ihm hatte auf dem Tisch ein Dolch gelegen, und seine Höhle war durch eine Lampe ganz schwach erleuchtet gewesen.

Diesen Dolch (No. 4.) hatte Kareach ergriffen und ihn, ohne Bedenken, dem abscheulichen Mörder in den Kopf gestoßen. Alles, was dieser nach erhaltener Wunde noch sagen konnte, war das einzige Wort: Abiram! oder der Vater ist (gerochen) oder erhoben. Vielleicht wollte der sterbende Hoben dadurch anzeigen, daß nun der Tod des Meisters gerochen wäre. Er hieb ihm darauf den Kopf ab,

 und

und übersandte ihn, zum Zeichen der Rache, an den Vespasianus. Er selbst blieb nunmehro bei den Uebrigen und beweinte mit ihnen gemeinschaftlich den Fall und die Zerstörung des Tempels. Sie beschlossen indessen (No. 5.) einen neuen Tempel zu bauen, und erwählten dazu den Abriß der hier angezeigt ist, wie man ihn im 4ten Kap. des Propheten Hesekiel antreffen kann. Zugleich machten sie unter sich aus, daß diese Vorstellung ihr Sinnbild seyn mögte, weil dieser Tempel nur allein mit 7 Stuffen versehen gewesen.

Weil auch an dem Ort, wo sie ihre Zusammenkunft hatten, ein Löwe mit einer Biene *) und einem Sterne vorgestellt war, (No. 6.) so nahmen sie diese Figur statt der Säule Jakin und Boas, indem sich durch den Löwen die Stärke, durch den Stern die Schönheit und durch die Biene der Fleiß und die Nutzbarkeit als wahre Kennzeichen einer ächten und dauerhaften Freymaurerey sehr deutlich vorstellen lassen.

Um aber anzudeuten, daß der Tempel Hesekiels kein würkliches Gebäude, sondern vielmehr eine wahre Hieroglyphe vom Zustande der Christen wäre, (denn Sie müssen bedenken, lieber Br.! daß schon damals viele von den Essäern sich zum Christenthum bekehrt hatten) nahmen sie das bekannte Sinnbild vom Sphinx, (No. 7.) welcher das Räthsel aufgab:

„Welches

*) Siehe 7tes Schreiben des Profanen S. 57 u. 58 von der Abbildung und Erklärung dieses Sinnbildes.

„Welches Thier am Morgen zu kriechen, am Mittag auf zwei Beinen, und Abends auf dreien zu gehen pflegte?“

Hierdurch sollte angedeutet werden, daß das Geheimniß der Freymaurerey der Mensch selbst wäre. Es hat aber dieses Sinnbild auch noch eine weitere Bedeutung, nehmlich die Künste und Wissenschaften dadurch anzuzeigen. Man kann mit gutem Grunde die Wissenschaften ein Ungeheuer nennen, weil sich die Unwissenden so sehr dafür zu fürchten pflegen, und mit häufigen Vorurtheilen dagegen eingenommen sind.

Die Gestalt des Thieres ist vielförmig, weil die Gegenstände der Wissenschaften und Künste unendlich verschieden sind. Das Gesicht und die Stirne sind von einem Frauenzimmer entliehen, wegen der reizenden Anmuth des Ordens; die Flügel bedeuten den schnellen Flug, mit welchem sich die Logen von einem Ort zum andern ausbreiten. Die scharfen und krummen Nägel deuten auf die Worte:

„Die Reden des Klugen sind wie tief eingeschlagene Stacheln.“

Der Sphinx hält sich auf einem Berge, um die Menge der Unwissenden zu übersehen, und hält seinen Fuß auf eine umgerissene Mauer, die Zerstörung des Aberglaubens anzudeuten. Er leget Räthsel vor, die er von den Musen erhalten. Im Gehirn eines Weisen sind sie kostbare Schätze, in den Augen der Einfältigen lauter Thorheit. Wer sie errathen

 will,

will, muß erst seine Thorheit bekämpfen lernen, alsdenn wird er die Herrschaft über sich selbst erhalten.

Weil der Sphinx alle Wege besezt, so hat er die Aufsicht über alle Reisenden, welchen er Räthsel vorleget; bestehen diese nur mittelmäßig in der Wahrheit, so vertheidiget er sie; die Verfolger des Ordens aber macht er zu schanden.

Der Palmbaum (No. 8.) ist ein Sinnbild von der Unvergänglichkeit des Ordens. Denn jemehr Zweige jener verliehret, desto mehrere wachsen von neuem auf ihn hervor.

Die vier Räder (No. 9.) stellen vor, daß der Orden sich in der ganzen Welt ausgebreitet hat, und daß vernünftige Brüder sich an allen Enden der Welt erkennen sollen.

Die zween andern Todtenköpfe (No. 10.) zeigen Ihnen an, daß die zween übrigen Mörder, Sterkin und Oterfut ebenfalls ihr Verbrechen durch den Tod gebüßet. Sie verlohren ihr Leben als Verräther durch Placidum, einem Feldherrn des Kaisers Vespasianus, beide am Jordan. Zum sichern Beweis, daß kein Bösewicht dieser Art seiner gerechten Strafe gänzlich entfliehen kann.

11) Nun wird die Rede von der Selbsterkenntniß (Kurze Betracht. im Bauherrn Logenbuch) vorgelesen.

12) Das Wort, der Bund und das Zeichen gegeben.

13) Armengeld eingesammelt.

14) Die Brüder gefragt, ob sie noch was vorzutragen haben; und

15) Die Loge im dritten Grad geschlossen.

Aufnahme zum vierten Grad des schottischen Ritters Eques.

Hieroglyphe mit den Schlüsseln No. VI. des Bauherrn Logenbuchs.

1) Die Loge wird so schön als möglich ausgeziert. Auf dem Tische des Mstr. v. St. müssen, nebst zwo Weltkugeln, einer Setzwaage, Winkelhaken und Bibel, allemal die Statuten, der Dolch und Sarg befindlich seyn.

2) Der Mstr. v. St. eröfnet die Loge im vierten Grade.

3) Hernach erklärt er dem neuen Ritter, nach einer kurzen Anrede, die geheimen Fragen. „Ihr bisheriges Verhalten, sehr ehrw. Bruder, die Hochachtung, die Sie dem Orden, und die Treue, die Sie den Brüdern bewiesen, setzen uns in die angenehme Verbindlichkeit, Sie dem Innern unsers königl. Ordens immer einen Schritt näher zu führen. Wir thun dieses mit desto mehrerer Bereitwilligkeit, je stärker Sie uns bisher von Ihrer billigen Verschwiegenheit und dem rühmlichen Verlangen überzeugt haben, einen deutlichern Blick in die wahren Geheimnisse unsers königl. Ordens thun zu können. Nehmen Sie jetzo Ihre Aufmerksamkeit zusammen, um vor allen Dingen den wahren Sinn unserer geheimen Fragen, indem Sie bishero noch

viel Dunkelheit werden erblickt haben, genauer einzusehen.

NB. Einer von den Vorstehern thut die geheimen Fragen einzeln, der Introducteur ertheilt die Antwort, und der Mstr. v. St. giebt sogleich die Erklärung derselben dem neuen Ritter.

Fragen und Antworten.	Erklärung.
Vorst. Wodurch wird der Eingeweihte gereiniget? Intr. Durch Erde, Luft, Feuer und Wasser. a)	a) Hiardurch, mein theuerster Bruder! wird angedeutet, daß die Reinigung des Eingeweihten blos durch ihn selbst geschehe, wenn er die stürmischen Leidenschaften, wozu sein Temperament ihn beständig auffordert, zu bezwingen und der Vernunft die Herrschaft über dieselben aufzutragen sucht. Denn das Temperament des Menschen bestehet in der mannichfaltigen Mischung, der in unserm Körper befindlichen vier Elemente.
Vorst. Was helfen ihm diese? Intr. Daß er das Licht siehet. b)	b) Das heißt die Bezähmung der Leidenschaften, die oft höchst nachtheilige Blendungen unserer Vernunft veranlassen, leitet den Eingeweihten zum Lichte der Wahrheit, die er in der Natur aller Dinge stuffenweise findet.

 c) Ganz

Vorst. Wenn bekommt er das Licht zu sehen?	c) Ganz recht! denn die Leiter, die Sie, lieber Bruder! auf der ersten Hieroglyphe (oben S.) wahrgenommen, ist bei uns auch ein Sinnbild der ganzen Natur und des Wachsthums in der Erkenntniß des Wahren, des Nützlichen und des Schönen.
Intr. Wenn er die große Leiter siehet. c)	
Vorst. Wie viel Sinnbilder hat der Eingeweihte?	d) Alle vier Sinnbilder haben, wie sich der sehr Ehrw. aus den vorigen Graden erinnern werden, ihre wichtige Bedeutung. Wenn wir in dem ersten, der beiden figürlichen Sinnbilder (nehmlich mit der Leiter S.) den scharfsinnigen Verstand der Heiden bewundern, so bemerken wir bei dem zweiten (S.) oder bei Erklärung der Stiftshütte, (S.) daß man Ursache habe, dem Moses den Ruhm eines der größten Weltweisen einzugestehen. Die körperlichen Sinnbilder sind: der Regenbogen und der Mensch selbst. Ohne die tröstliche Erscheinung des prächtigen Bundes, den wir zuweilen als ein herrliches Denkmal der schonenden Liebe Gottes am Himmel wahr-
Intr. Vier; nehmlich: zwei figürliche und zwei körperliche. d)	

wahrnehmen, würden wir auf der Welt nie ruhig leben können, sondern täglich von neuem befürchten müssen, daß die Welt nochmals im Wasser untergehen mögte.

Vorst. Welches ist die größte Probe des Eingeweihten?

Intr. Die Freigebigkeit. e)

e) Allerdings läßt sich die Erkenntniß unserer selbst, ohne angestellte Proben, fast gar nicht als möglich denken. Jeder muß erst erfahren, woran er hauptsächlich sein Herz zu hängen pflegt, und ob er die irdischen Güter höher schätze, als die Erlangung der wahren Weisheit, als der einzigen Quelle wahrer Zufriedenheit. Aus diesem Grunde wird jedem Introducenden im zweiten Grade alles Geld, alle Kostbarkeiten die er bei sich hat, unter dem Vorwand abgefordert, daß es zum Besten der Armen vertheilt werden sollte. (s. S.) Seine bereitwillige Entschlossenheit ist uns der sicherste Beweis eines ihm beiwohnenden mildthätigen Herzens, und man giebt, nach dieser gewünschten Ueberzeugung, desto williger das zur Probe geforderte Geld,

Geld, mit vernünftigen Ermahnungen wieder an den Introducenden zurück. (Siehe S.)

Vorst. Wenn kommt das Unvermuthetste?

Intr. Wenn man am lustigsten ist. f)

f) Das Unvermuthetste ist hier unstreitig der Sarg, der dem Kandidaten im 2ten Grad, während der Vorlesung des gedruckten Willkommens (S.) mit den Worten vorgezeigt wird: Sehen Sie dieses an und seyn Sie fröhlich u. s. w. Die Ursache dieses Gebrauches ist von äusserster Wichtigkeit. Denn die erste Erfahrung, welche der Mensch erhält, ist das Bewußtseyn eines unvermeidlichen Todes. Er bringt den Saamen des Todes mit auf die Welt, und dennoch überfällt der Tod gemeiniglich den Menschen ganz unverhoft, weil er sich nicht mit ihm bekannt gemacht hat. Er stöhret öfters unsere Freuden, wenn wir am wenigsten Lust haben, an ihn zu denken. Am schrecklichsten ist der Gedanke des Todes für diejenigen, deren Vergnügungen durch Laster ausschweifend werden. Die meisten Menschen erliegen unter

ihren

ihren eigenen Vergehungen, wenn sie sich Ergötzungen überlassen, bei deren Genuß der Gedanke des Todes oder der Anblick eines Sarges ein treffender Donnerschlag für ihre zitternde Seele ist.

Vorst. Was muß der Eingeweihte ablegen?

Itr. Den schwarzen Fleck.

Vorst. Wo ist er zu sehen?

Intr. Vor ihm.

Vorst. Ist er gleich wahrzunehmen?

Intr. So gleich nicht.

Vorst. Warum nicht?

Intr. Weil ein Nebel davor ist.

Vorst. Wenn erblickt man diesen Fleck?

Intr. Wenn man Verstand und Herz genug hat. g)

g) In diesen Fragen, sehr ehrw. Br.! werden Sie an den schwarzen Fleck erinnert, den Sie als neuer Meister vor Ihrer Stirne erblickten. (s. S.) Es wird Ihnen hierbei leicht einfallen, daß dieser Fleck nicht allein vor Ihnen, sondern auch nicht eher zu sehen war, bis Sie Muth genug zeigten, nach abgenommener Binde, wodurch Sie wie durch einen Nebel geblendet wurden, die Spinde mit dem Spiegel zu eröfnen, und sich selbst mit Ihrem schwarzen Fleck zu erkennen. Die Absicht dieser Umstände mögten Sie gerne wissen. Sie ist aus dem Vorhergehenden leicht zu errathen, und ihre Auslegung sehr natürlich. Der Gedanke eines gewissen Todes und einer unzweifelhaften Zukunft macht es uns zu einer unverlezlichen

chen Pflicht, alle Laster und Untugenden gleich einem schwarzen Fleck abzulegen. So stark uns auch immer gewisse Fehler ankleben mögen, so scheint es doch, als ob der Mensch blind wäre, sobald es darauf ankömmt, seine eigenen Fehler an sich selbst zu erblicken. Wenn man indessen, nach überwundener Blendung nur seinen Verstand gebraucht, so wird man bald erkennen, was uns schädlich oder nützlich sey. Die Tugend wird in unverdorbenen Herzen gewiß den Sieg davon tragen, und unser Muth groß genug seyn, alle Schwierigkeiten, die sich uns in den Weg legen, aufs standhafteste zu überwinden.

Vorst. Wodurch wird der Fleck weggebracht?

Intr. Durch Asche u. Salz. h)

h) Der Gedanke, daß wir Staub und Asche sind, muß uns — denn das wollen wir hierdurch andeuten — die Selbsterkenntniß nothwendig machen, und wir werden das wahre attische Salz, das Salz der Weisen besitzen, wenn wir die Beschaffenheit unserer Seele so genau betrachten, als wir die

Gestalt

Gestalt unsers Körpers im Spiegel zu erforschen pflegen, der aus Asche und Salz verfertiget wird.

Vorst. Was hilft die Abschaffung des Fleckes?

Intr. Daß er Sicherheit bekomme. i)

i) In der That ist der Vortheil der Selbsterkenntniß und der Ausrottung unserer vorzüglichen Temperamentsfehler höchst beträchtlich. Bei der ersten ernstlichen Untersuchung werden wir zwar vor uns selbst erschrecken; desto eifriger werden wir uns aber bemühen, dasjenige zu werden, was wir zu seyn wünschen und dann sicher, vergnügt und ruhig in der Welt leben, wenn auch diese vor unsern Augen in Trümmern zerfallen sollte.

Vorst. Welches ist das Zeichen der Sicherheit?

Intr. Der große Bund.

Vorst. Mit wem ist er gemacht?

Intr. Mit Menschen und Thieren. k)

k) Der große Bund ist eigentlich der Regenbogen, den Gott zum Zeichen der Sicherheit sezte, daß die Welt nie durch Wasser wieder untergehen sollte, und der uns von rechtswegen unaufhörlich an den Vorsatz der Besserung unserer selbst erinnern muß.

Vorst. Wo ist er zu finden?

Intr. Am Vorhange.

Vorst. Wie viel Farben sind am Vorhange?

Intr. Viere; nehmlich: weiß, blau, gelb und roth. l)

Vorst. Warum ist die rothe Farbe die lezte?

Intr. Weil sie das lezte aller Dinge ist. m)

Vorst. Was thut sie?

Intr. Sie verzehret alles, außer den Fels unsers Heils, der durch nichts kann verzehrt werden. n)

l) Unter dem Vorhang wird eigentlich der Himmel, so wie unter dem großen Bund der Regenbogen verstanden, dessen prächtige am Himmel strahlende Farben uns allemal anlocken, ihn mit Ehrerbietung und Dank gegen den allmächtigen Urheber der ganzen Natur zu betrachten, daher auch Moses eben diese Farben am Vorhang des Allerheiligsten in der Stiftshütte mit angebracht hatte. (Siehe S.   ꝛc.)

m) Sie stellet nehmlich die Farbe des Feuers vor, wodurch einst, wie uns die Offenbarung lehret, diese Welt verzehret werden soll.

n) Die beste Anwendung unserer geheimen Fragen und ihrer Auslegung ist diese:

Wenn wir nun, durch die angezeigten Mittel, jene glückliche Ruhe des Geistes erhalten haben, wodurch sich der Christ vom Religionsverächter und der Rechtschaffene vom Bösewicht so fühlbar unterscheiden, was fragen

wie dann darnach, ob die Welt einst im Feuer zerschmelzet! Wir haben einen Fels, woran wir uns alle halten können, und dieser ist die christliche Religion, welche mehrere Schätze der Weisheit und Mittel zur wahren Glückseligkeit in sich enthält, als alle Sinnbilder des Alterthums. Daher auch der Sphinx, welcher zu Theben das Räthsel aufgab, das Sie, theuerster Br.! in Erklärung der Mstr. Hieroglyphe gehöret, (S.) sich gleich vom Felsen herab stürzte, als man errathen hatte, daß unter seinem Räthsel der Mensch verstanden werde. Eben so fällt alle Weisheit der Alten, sobald wir auf die Vortreflichkeit der christlichen Religion kommen, welche uns am deutlichsten lehret: Was der Mensch, und wozu er eigentlich bestimmt sey.

4) Nach dieser Auflösung der geheimen Fragen sagt der Mstr. v. St. dem neuen Ritter:

„Nehmen Sie diesen Dolch und legen seine Spitze auf den vor Ihnen stehenden Sarg. Bedenken Sie aber, daß Sie sich uns hierdurch zur unverbrüchlichsten Verschwiegenheit und Treue verpflichten, und daß nichts als der Tod Sie von dieser zwoten feyerlichen Gelobung lossprechen kann.“ Sind nun dieses die wahren Gesinnungen Ihres Herzens?

Recip. Ja!

5) Nun läßt der Mstr. v. St. durch den Introducteur den Minerva-Orden im Knopfloch des neuen Ritters befestigen, und sagt ihm:

 „Empfan-

„Empfangen Sie also diesen Orden zum Zeichen, daß Sie nicht blos Freymaurer, sondern auch Mitglied einer gelehrten Gesellschaft sind. Er ist ein merkwürdiges Denkmahl des Alterthums. Bemühen Sie sich das zu seyn und zu leisten, was die Beschreibung dieses Ordens, (siehe 6. Br. des Profan. S. 43) die ich Ihnen gleich ertheilen will, in sich enthält."

Erklärung des Pallas- oder Minerven-Ordens.

Eigentlich stellet uns dieser Orden den natürlichen Menschen in seiner wahren Beschaffenheit vor. Wenn dieser auf die Welt kömmt, gleicht er einer Eule, weil seine Seele das helle Licht der Wahrheit noch nicht ertragen kann. Er muß erst allmählig dazu gewöhnt werden. Siehet aber der vernünftige Mensch erst eine Wahrheit gründlich ein, so fängt er an, die Einsamkeit, den Frieden und die Stille, die Pflegerinnen des Nachdenkens, zu lieben. Der Oelzweig ist hiervon eine figürliche Vorstellung. In dieser glücklichen Ruhe des Geistes sucht der Mensch seine herrschenden Leidenschaften zu überwinden, und sie eben so gefangen zu halten, wie hier die Pallas den Kopf der Gorgone. Wenn dieses die Bemühung und Beschäftigung eines Menschen wird, so kömmt er gleichsam aus dem Thierreich, worin er natürlicher Weise gestanden, heraus und wird, vermittelst einer glücklichen Verwandlung, ein Weltweiser, der sich bestrebet

aus

aus den Wissenschaften, aus der Kenntniß der Welt und des höchsten Wesens ein Hauptgeschäfte zu machen und sich selbst immer näher kennen zu lernen.

Der Helm auf dem Kopf der Minerva zeiget an, daß der größere Grad der Weisheit unsichtbar ist; das Schild, daß sie alle Spottreden derer, die sie nicht kennen, zurück wirft. Der Spieß stellet vor, wie die Weisheit auch von weitem öfters Empfindungen und Ueberzeugungen in einem andern hervor bringen kann. Die Säule ist das Zeichen der Standhaftigkeit und Beständigkeit. Der darauf stehende Wasserkrug bedeutet, daß die Weisheit stets nach mehrern Einsichten durstet. Die Pfeile sind eine Vorstellung von der durchdringenden Kraft der Beredsamkeit, mit welcher die Weisheit allemal ausgeschmückt zu seyn pfleget.

6) Erklärung der Hieroglyphe mit den Schlüsseln a) und Anzeige der falschen Hieroglyphe mit den Thieren b), nebst den Ursachen, warum der vierte Grad der schottische Rittergrad genennt wird. (S. a) Bauherrn Logenbuch No. 6. b) Ebendas. No 8.)

Da wir, sehr ehrw. Br.! die Gründlichkeit der Kenntnisse für die Hauptabsicht der Freymaurerey, besonders aber des königl. Bauordens ansehen, so kann ich nicht umhin, Ihnen noch vor dem Schluß der Loge anzuzeigen, daß dieser Grad in den gewöhnlichen Logen der schottische Ritter genannt wird. Die Geschichte davon ist, nach den

eingelaufenen Berichten des Lords Ewenkwaller, der vor einigen Jahren Grosmeister aller Engl. Logen war, ohngefähr diese: *)

Unter König Jakobs des I. von England Regierung wurde der unglückliche Querbury heimtückischer Weise vergiftet. An dieser Uebelthat sollte der Graf von Sommerset Antheil genommen haben. Jakob der I. vernahm diese Vergiftung zuerst von Windwood, der durch den Ritter Trumball davon benachrichtiget worden. Der König befahl, die Sache geheim zu halten, und glaubte durch diesen traurigen Vorfall den Sommerset zu zwingen, sich mit dem Villiers auszusöhnen. Der Graf aber war hierzu viel zu stolz und der König wurde darüber so erzürnt, daß er diesen Mord selbst anhängig machte, und mit einem großen Schwur von den Richtern Rache forderte. Das Urtheil wurde gefällt und Sommerset zum Tode verdammt. Nun fiel es erst dem König wieder ein, daß der Graf ein Geheimniß wüßte, welches ihm die Loge vom Berg Heredon vor einiger Zeit hatte durch die Stewards übergeben lassen; er gerieth hierüber in eine ängstliche Unruhe, die ihm nicht erlaubte, das Urtheil zu unterschreiben, weil er glaubte, der Graf würde sich dieses Geheimnisses ohnstreitig zur Rettung seines Lebens bedienen. Es bestand eigentlich in folgenden Punkten:

1) Daß

*) Die ganze Geschichte stehet im 6ten Brief des Prof. S. 39 u. s. w.

1) Daß der König und Sommerset Freymaurer geworden waren.

2) Daß er den Stewards versprochen, den Orden weiter auszubreiten, und den Brüdern viele Freiheit ertheilt hatte.

3) Daß dagegen die Stewards und alle Brüder sich verbindlich gemacht, alles mögliche anzuwenden, um Schottland gänzlich mit England zu vereinigen.

Indessen kosteten alle dergleichen Anstalten erstaunende Geldsummen, daher der König beständig Schulden hatte, und das Volk mit ungewöhnlichen Auflagen beschwerte. Die Freymaurer aber wußten die Gemüther des Volks durch ansehnliche Geschenke so zu gewinnen, daß der König durchgängig mit dem Namen Salomo belegt wurde. NB. Die Gelegenheit, wodurch der König den Namen Salomo bekommen, wird anderwärts auch also erzählet: (S. 6. Brief des Prof. S. 40.)

Nach Sommersets Befreiung wurde der Plan, wie man durch Vermittelung gewisser freymaurerischen Familien, Schottland mit England vereinigen sollte, sehr eifrig fortgesezt. Bald aber wäre der ganze Anschlag vereitelt worden. Der König befahl, daß die Schotten sich der Engl. Kirche gemäß bezeigen sollten. Das Volk und die Geistlichen, welche noch nicht wußten, daß die Loge vom Berge Heredon Theil daran genommen, widersezten sich diesem Befehl und sandten den Priester Hevet

 mit

mit einer großen Vorstellung an den König ab. Dieser gerieth mit dem Erzbischof St. Andreä in der Vorkammer in ein hitziges Gezänke. Der König hörte solches, öfnete die Thüre und redete den Hevet so majestätisch an, daß dieser einmal nach dem andern zu Boden sank, um Gnade und Verzeihung bat, und zugleich versprach, die unruhigen Gemüther zu besänftigen. Der König selbst aber bekam, wegen der günstigen Aufnahme des Planes, die allen Freymaurern im ewigen Andenken bleiben wird, den Zunamen Salomo.

Jezt trugen die Freymaurer auch, gleich nach der Befreyung des Sommerset, das Andreaskreuz A. A. in den Knopflöchern der Kleider; die Münzen wurden damit bezeichnet und die Flaggen damit bemalet. Es war ganz natürlich, daß diese Begebenheiten, durch die wir alle unsere Privilegien erhalten haben, verewigt werden mußten. Die Brüder erfanden demnach eine Hieroglyphe, auf welcher zwo gemauerte Säulen B. B. vorgestellt wurden, die mit Maurer-Werkzeugen C. C. behangen waren. Oben wuchs die Distel heraus; zur Erinnerung, daß sie nie ungeahndet berührt wird. Die Säulen sollten nicht allein den ehemaligen Vorfall der Logen, weswegen sie geborsten waren, sondern auch England und Schottland vorstellen, deswegen sie an beiden Seiten mit einer Kette E. E. umschlossen sind. Zween Schlüssel F. F. waren mit der Kette kreuzweise vereiniget, um dadurch anzuzeigen, wie die Lehrsätze der Bauherrn

herrn nunmehro mit der Religion verbunden wurden. An der einen Seite hieng die Fahne G. von Schottland mit einem rothen Löwen, auf der andern die Fahne unsers Ordens, Vaucent H. genannt, und mit einem rothen Kreuz I. bezeichnet. Alles lief in einem Triangel K. zusammen, worauf die schottische Flagge wehete.

L. M. N. Ein Todtenkopf mit einer Fackel und einem Degen durchstochen, deutete an, wie der Verräther verdiente, mit dem Degen durchstochen zu werden, und wie er, auch nach seiner Rettung durch die Flucht, dennoch von innen durch ein brennendes Feuer verzehrt werden konnte. Ueber einer goldenen Platte O. lag das goldene Andreaskreuz, um dadurch anzudeuten, wie unsere Vorfahren ehemals an einem Andreastage, bei Erbauung einer Vestung, einen großen Schatz gefunden haben.

Einige Zeit nachher bereicherte der König diese Hieroglyphe noch mit einem Wappen des Ulffers, welches eine rothe Hand im silbernen Schild war, und ertheilte den Schotten das Vorrecht, seine Person vorzüglich zu beschützen.

Sehen Sie, lieber Br.! das ist das Wahre von dem schottischen Grade, welches von den meisten Logen so erstaunlich entstellt wird, daß man darin, wie die unächte Hieroglyphe mit den Thieren ausweiset, sogar Affen, Füchse, Tauben und Pelikane zu Sinnbildern der Brüderschaft machen will.

 Dieser

Dieser vierte Grad ist so vorzüglich, daß in England darauf die Reisepässe gegeben werden, worin das Privilegium von Jakob I. angeführt wird; wir sind stolz darauf, uns beständig zur Engl. Constitution zu halten, die aller Brüder Achtung vollkommen verdient. Bleiben Sie bei dieser vorserste gänzlich stehen, und lassen sich von keinen Scheinvortheilen anderer Logen verführen, die Ihnen das Wahre nie zu entdecken im Stande seyn werden.

7) Hierauf wird der vernünftige Zweifler vorgelesen (Kurze Betr. S. 9) und hierauf

8) das ganze System erklärt.

Sie sind nunmehro, sehr ehrw. Br.! zu dem Grade erhöhet, in welchem es uns erlaubt ist, Ihnen von allem, was Ihnen in den vorigen Graden dunkel geblieben ist, ein deutlicheres Licht zu geben, und Ihnen die Ursachen und Absichten alles dessen zu erklären, was Sie bisher gesehen und ohne es ganz zu begreifen gehöret haben. Wir hoffen, daß Ihnen die Erklärung unsers Systems nicht wenig Vergnügen und wirkliche Befriedigung verschaffen werde. Vornehmlich müssen wir Ihnen die wahre Bedeutung der Worte bekannt machen, die Sie, bei der Aufnahme zum ersten Grad auf der hinter dem Vorhang befindlichen schwarzen Tafel, gelesen haben. (Siehe oben S.)

Schwarze Tafel.	Erklärung.
Wer diesen Weg allein gehet, ohne hinter sich zu sehen,	Wer ohne Furcht zu uns kömmt,
soll durch Feuer, Luft und Wasser gereiniget werden,	soll sich selbst kennen lernen und sich bessern,
und, wo er die Schrecken des Todes überwinden kann,	und wenn er bei uns lernen wird, daß der Tod nicht zu fürchten sey, weil wir dereinst wieder auferstehen werden,
soll er aus dem Schooße der Erden wieder hervorkommen und das Licht sehen,	
und das Recht haben, seine Seele zu den größten Geheimnissen zuzubereiten.	so wird er die Zeit dazu anwenden, seine Seele schon hier mit unvergänglicher Weisheit auszuschmücken.

Das System selbst, lieber Br.! das wir einem französischen Prediger Pierre de Bose zu verdanken haben, soll Ihnen sogleich nach allen 4 Graden in seiner ganzen Entwickelung gezeigt werden.

Grad I. Der erste Grad giebt uns einen Beweis, wie sorgfältig die alten Aegyptier die Wahrheit und die Grundsätze der Weisheit, aus Furcht vor dem Pöbel, in redende Hieroglyphen einzukleiden gewußt. Weil ihnen aber daran gelegen war, daß alle Mitglieder einander leicht erkennen und sich nicht bei andern verrathen mögten, riefen

sie sich oft mit dem Wort Amoun zu, welches so viel heißt, als: sey verschwiegen.

Grad II. Der zweite Grad zeigt uns den alten Patriarchen Moses, als einen der größten Weltweisen, der dem jüdischen Volk aus der Erkenntniß der Welt und der Natur hauptsächlich die Lehren der wahren Religion beizubringen wußte. Das Wort Hephata bedeutet, wie dieser Grad ein Aufschluß von unserm ganzen Geheimniß sey.

Grad III. Im dritten Grad wird die Nothwendigkeit der Selbsterkenntniß figürlich vorgestellt, weil die meisten Sittenlehrer noch darin fehlen, daß sie die Natur des Menschen als völlig verderbt angeben, da der Mensch, wenn er sich selbst erkennen und Hochachtung für sich und seine Bestimmung hegen lernt, noch gar wohl ein großes Werkzeug Gottes werden kann.

Grad IV. Im vierten Grad wird die genaue Verbindung des Menschen mit der Welt so geschildert, daß ihnen beiden der Name eines Tempels beigelegt und gezeigt wird, Christus allein sey der Eckstein der wahren Religion. Wenn Sie, theuerster Br.! einiges Verlangen spüren, sich hiervon, durch zuverlässige Beweisthümer, näher zu überzeugen, so können wir Ihnen hierzu die nächste Gelegenheit geben.

1) Schon

1) Schon die vernünftigsten Heiden sahen die Welt als einen allgemeinen Tempel Gottes an, (siehe oben S.) daher sie Gott hauptsächlich im Herzen wollten verehrt wissen.

2) Die alten Juden waren völlig überzeugt, daß die Stiftshütte nichts anders als eine deutliche und vollkommene Vorstellung der Welt seyn sollte. (Siehe S.)

3) Die meisten Weltweisen des Alterthums haben die Selbsterkenntniß als eine nothwendige Bemühung vernünftiger Menschen angepriesen, daher auch alle Prüfungen und Lehren in unserm dritten Grad auf diese große Wissenschaft eines vernünftigen Menschen abzielen, (s. S.) und Christus, das herrlichste Beispiel aller menschlichen Tugenden, lehret uns alle diese Sätze auf die beste Art zusammen vereinigen, indem er die Welt als einen Tempel Gottes, den Menschen als einen Tempel des Höchsten, sich selbst aber nicht allein als einen Tempel, sondern auch als den Eckstein der wahren Religion vorgestellt hat. Ev. Joh. Cap. 2, 14. Matth. 21, 42. Im 9ten Cap. des Buchs der Weisheit und im ganzen 9ten Cap. des Briefes an die Hebräer wird ausführlich gezeiget, daß die Stiftshütte eine Vorstellung von der Welt und ein Vorbild von Christo sey. Die bibli-

biblischen Worte: auf den Eckstein der Religion ist der Mensch gebaut. (Ephes. 2, 19. 22. 1 Petr. 2, 6–9.) Christus ist der Altar mit vier Ecken (1 Corinth. 4, 30.) und an dem Menschen ist Gott selbst der Bauherr (127 Ps. v. 1.); ferner: der Mensch ist verpflichtet an sich selbst zu bauen (1 Petr. 2, 5. Corinth. 3, 16. 17. und 15, 58.); der Tempel des Menschen aber wird abgebrochen (Corinth. 5, 1.) und wird künftig im Himmel kein Tempel, d. i. kein Unterschied in der Religion mehr seyn. (Apocal. 21, 22.) Alle diese biblischen Stellen, sage ich, beweisen Ihnen, theuerster Bruder! genugsam, daß wir Ihnen im Vorhergehenden keine eigene oder willkührlich erfundene Vorstellungen beibringen oder Sie mit irrigen Bildern unterhalten wollen. Indessen erwachsen aus diesem wohlgeprüften und genugsam bestätigten System gewisse vorher angezeigte Pflichten, die jeden Menschen, der seine hohe Bestimmung für die Ewigkeit kennt und zu schätzen weiß, zur wahresten Glückseligkeit und freudigsten Ruhe der Seelen führen können.

9) Der 15te Psalm wird vom Introducteur ganz vorgelesen. Dann sagt der Mstr. v. St.:

10) Das

10) Das Einzige, liebster Br.! was vielleicht Ihre Neubegierde noch reizen und uns die Pflicht auferlegen könnte, diesem billigen Verlangen zu willfahren, möchte der Wunsch seyn:

Die Vortheile unserer Gesellschaft zu wissen.

Auch in diesem Punkte finden Sie uns bereit, alle Zurückhaltung gegen Sie, als unsern neuen Ritter, bei Seite zu setzen. Die Hauptabsicht bei der ganzen Einrichtung unserer Gesellschaft gründet sich auf eine genaue und eben so nothwendige Kenntniß der sittlichen Charaktere solcher Personen, die wir Brüder nennen und als Brüder lieben und hochschätzen sollen. Durch die nöthigen Prüfungen im ersten Grade, welcher den Neuaufgenommenen viel Dunkelheit und seltsame Begriffe oder Vorstellungen übrig läßt, erfähret man:

1) Ob jemand furchtsam sey oder nicht!

2) Ob man, auch bei unerwarteten Vorfällen, ein billiges Zutrauen zu uns und unserer innern Verfassung hege!

3) Ob jemand von Vorurtheilen eingenommen und gewohnt sey, dasjenige zu verachten, was er nicht ganz einzusehen vermag! Im zweiten Grad überzeugt man sich, bei dem Verhalten

eines

eines neuen Bruders, dem alles vorräthige Geld, als eine Wohlthat für die Armen, abgefordert wird,

4) Ob jemand geizig oder freigebig und wohlthätig sey! Bei Gelegenheit des Willkommens (s. S.) aber, wo ihm bei den Worten: Du stirbst, unverhoft ein Sarg vorgezeigt wird;

5) Ob er den Tod scheue, oder ihm, nach Art aller Rechtschaffenen, mit getrostem Muthe entgegen sehe! Im dritten Grade entdeckt man, durch die dabei gewöhnlichen Ceremonien, durch das Verbinden der Augen, durch den schwarzen Fleck u. s. w. die alle, wie Sie nun wissen, ihre gute Bedeutung haben;

6) Ob jemand durch Kleinigkeiten zum Zorn beweget, oder von einem an sich sehr guten Vorsatz abgelenkt werden könne! Ueberdies lehren uns unsere Gebräuche und Zusammenkünfte,

7) Ob jemand wirklich die Tugend, Wissenschaften und Künste liebe und solche Gesellschaft gerne und oft zu besuchen pflege, worin er wenigstens die Zeit seiner Erholung und die Stunden der Zerstreuung edel und freundschaftlich zubringen kann;

8) Ob

8) Ob er verschwiegen sey und jenes untrügliche Merkmal der Freundschaft besitze, wodurch er Treue und Glauben erhalten könne, ohne der Offenherzigkeit unter Freunden und einer gegenseitigen brüderlichen Zuneigung schädlich zu werden.

Wir hoffen, sehr ehrw. Br. und Ritter! daß wir bis hieher Ihre billigsten Erwartungen in keinem Stücke werden getäuscht und Ihrer gerechten Neubegierde für diesmal genugsame Nahrung verschaft haben. Das Wichtigste gehört für die folgenden Grade. Jezt ist nichts mehr übrig, als, daß wir Sie noch mit dem Zeichen und Worte dieses Grades bekannt machen. Der Bruder Introducteur wird sichs zum Vergnügen anrechnen, Ihnen beides zu ertheilen.

Fr. In welchem Grade sind Sie?

A. Im vierten.

Fr. Das Wort?

A. Der Mensch.

11) Nun wird dem neuen Ritter Glück gewünscht,

12) Armengeld eingesammelt,

13) Die Brüder gefragt, ob sie noch etwas zu erinnern haben, und endlich

14) Die Loge im vierten Grade geschlossen.

Nach

Nach diesem Grade folgen noch drei:

5) Der Noviz.

6) Der Bauherr.

7) Der Tribunalist.

Bayerische Staatsbibliothek München

ALOIS SCHEDL
Buchbinderei
Schreib- u. Bürobedarf
MÜNCHEN, Ludwigstr. 5

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Koeppen, Carl F.

Introductionen und Aufnahmen in den vier schottischen Graden der afrikanischen Freymaurerey

[Rudolstadt] [ca. 1805/1806]

H.g.hum. 409 u
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10446369-8